

März 2003



Aus dem Inhalt:

Neuer WLM-Film:
"Dir gehört mein Leben"

Kino macht Schule - Spielfilme im
Unterricht

Medien online? Perspektiven der
Medienbereitstellung

3 Nestoren der Medienarbeit
nehmen Abschied

Medien zur regionalen
Zeitgeschichte

Aus der Fotoproduktion des WLM





Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhaltsverzeichnis:

<u>Editorial</u>	Seite 3
<u>Medienpädagogik</u>	
Tschüss... - Ein Abschiedswort von Georg Schlünder	Seite 4 - 5
Lernort Kino - Zweite NRW-Schul-Film-Woche	Seite 6
Wenn die "Titanic" im Klassenraum versinkt	Seite 6
Schulnetze zum Ausprobieren - Einsatzkonzept für zwei Mobile-Trainings-Sets	Seite 7 - 9
<u>Medienbereitstellung und Dokumentation</u>	
Elektronische Mediendistribution in NRW - mehr als eine Idee	Seite 10
Neue Nutzungsordnung für die Medien- und Geräteausleihe	Seite 10
Medienverleih im Aufwind	Seite 11
Zentrale Signaturvergabe im Medienzentrum Rheinland	Seite 11
Die unzähligen Sprachversionen einer DVD - ein kleines dokumentarisches Problem?	Seite 11.-12
Urheberrecht und schulischer Medieneinsatz	Seite 12 - 16
Filme zum "Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003"	Seite 16
Medien rund um die Landwirtschaft im Urteil von Expertinnen	Seite 16 - 17
<u>Ein Bild</u>	Seite 18
<u>Bild-, Film-, Tonarchiv</u>	
"Sammlung Viegener" - Fotonachlass der Hammer Fotografen Josef und Werner Viegener	Seite 19
Das "Dritte Reich" im zeitgenössischen Amateurfilm	Seite 19 - 20
Landesmedienzentrum erinnert an das Schicksal von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern	Seite 20 - 21
<u>Medienproduktion</u>	
Starkes Medienecho auf die Filmpremiere von "Dir gehört mein Leben"	Seite 21 - 22
Gärten und Parks links und rechts der Ems - Ein Fotoprojekt in Zusammenarbeit mit dem WALB	Seite 23
<u>Aus dem LWL</u>	Seite 23 - 24
<u>Ausbildung und Verwaltung</u>	
Zwischen Blumen gießen, Kaffee kochen und Nägel lackieren...	Seite 24 - 25
Geburtsstätte WLM	Seite 25 - 26
<u>Aus den Westfälischen Medienzentren</u>	Seite 26 - 29
<u>Tipps und Termine</u>	Seite 30
<u>Leitfaden</u>	Seite 31



Anna Schweppe,
Hermann Scheipers
und Regisseur
David Menzhausen bei
der Premiere des Films
"Dir gehört mein Leben"
am 10.02.2003 in Ochtrup

Titelfoto:
Entwurf und Gestaltung
Redaktion:

Stephan Sagurna
Ute Havers
Karin Mehrer
Kontakt: k.mehrer@lwl.org
Tel: (0251) 591-3925

Internet:

www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de



**Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe,
Liebe Freunde des Westfälischen Landesmedien-
zentrums,**

Sind die Medienzentren überflüssig? Fast drängt sich ein solcher Eindruck auf, wenn man sieht, mit welcher scheinbarer Selbstverständlichkeit viele dieser Einrichtungen ganz oben auf den Streichlisten jener Sparpakete erscheinen, die zur Zeit unter den Zwängen der katastrophalen öffentlichen Finanzmisere geschnürt werden.

Aber sind die Medienzentren tatsächlich überflüssig? Sicher ist, dass die Aufgaben, die Kommunen und Kreisen im Zusammenhang mit dem Medieneinsatz im Bildungs- und Kulturbereich erwachsen, nicht ab-, sondern eher zunehmen werden. Sicher ist deshalb auch, dass unsere Kreise und kreisfreien Städte in Zukunft mehr denn je Einrichtungen brauchen,

- die die vielfältigen Aktivitäten zur Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen bündeln und koordinieren,
- die dem wachsenden Beratungsbedarf von Lehrern, Schulträgern und außerschulischen Einrichtungen beim Thema Medien Genüge leisten, und zwar in technischer, inhaltlicher und vor allem pädagogisch-didaktischer Hinsicht,
- die dafür sorgen, dass Schulen und Bildungseinrichtungen nicht irgendwelche Medien irgendwie verwenden, sondern die richtigen Medien adäquat einsetzen, um so die Qualität des Lernens substantiell zu verbessern.

Wie aber können die Medienzentren im Zeitalter digitaler Kommunikation und Information speziell der letztgenannten Kernaufgabe gerecht werden? Einen wichtigen Schritt in diese Richtung bildet das Projekt „Elektronische Mediendistribution“, dessen erste Umrisse Dr. Angela Schöppner-Höper in diesem Heft vorstellt. Wenn gelingt, was das Medienzentrum Rheinland und das Westfälische Landesmedienzentrum sich mit diesem Projekt vorgenommen haben, werden die nordrhein-westfälischen Schulen in weni-

gen Jahren bundesweit an erster Position im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Medien im Unterricht stehen. Gleichzeitig werden bei einer erfolgreichen Umsetzung des Projekts die kommunalen Medienzentren den Diskussionen um ihren Sinn und Nutzen mit einer zukunftssträchtigen Antwort begegnen können.

Nicht vergessen werden sollte freilich, dass dieser technische Quantensprung der Medienbereitstellung wie alle technologischen Innovationen nur eine Rahmenbedingung für die eigentliche gesellschaftliche Aufgabe der Medienzentren sein kann: Im Kern ihrer Arbeit muss der Einsatz für eine pädagogisch sinnvolle Nutzung von Medien stehen.

Genau in diese Richtung zielt das Plädoyer von Georg Schlünder in seinem programmatischen Aufsatz, mit dem der Leiter des Referats Medienpädagogik sich nach zwei Jahrzehnten aus dem Westfälischen Landesmedienzentrum verabschiedet. Georg Schlünder war und ist ein entschiedener Verfechter einer gleichermaßen kritischen wie wertbezogenen Medienpädagogik. Zugleich war er im Kreis der Mitarbeiter/innen ein ebenso engagierter wie beliebter Kollege. Auch ich habe seine konstruktiv-kritische Art in den vergangenen 15 Monaten unserer Zusammenarbeit sehr zu schätzen gelernt. Wir alle werden ihn, der das Gesicht unserer Einrichtung gerade bei den kommunalen Medienzentren entscheidend mitgeprägt hat, vermischen. Es bleibt die Hoffnung, dass sich die entstandene personelle Lücke im nächsten Jahr durch eine Wiederbesetzung der außerschulischen Medienpädagogik-Stelle schließen lässt.

Bevor ich Ihnen eine anregende Lektüre der diesmal von unserer Praktikantin Karin Mehrer sorgfältig redigierten und besonders stattlich ausgefallenen Ausgabe von „Im Fokus“ wünsche, möchte ich die neueste Produktion im Medienangebot des WLM empfehlen: „*Dir gehört mein Leben*“ erzählt die bewegende Geschichte der Zwillinge Anna und Hermann Scheipers, die gemeinsam den beiden deutschen Diktaturen des vergangenen Jahrhunderts trotzten. In ihrer doppelten Biographie spiegeln sich exemplarisch wichtige Kapitel der politischen und gesellschaftlichen Zeitgeschichte Deutschlands zwischen 1933 und 1989. Mehr dazu in diesem Heft...

Ihr

□ Markus Köster
Kontakt: m.koester@lw1.org



Ein Abschiedswort von Georg Schlünder

Im Laufe des Jahres 2003 werde ich nach etwa 20 Jahren aus der Arbeit des WLM ausscheiden. Mehr als die Hälfte meines Arbeitslebens habe ich mich der Medienpädagogik gewidmet. Bezogen auf meine Biographie eine lange Zeit, bezogen auf die Medienpädagogik eher kurz. Obwohl einer, der noch mit dem Radio groß geworden ist und die erste Fernsehübertragung in Deutschland erlebt hat, von jungen Menschen eher in die Kategorie „Fossil“ eingeordnet wird. Da wird man plötzlich zum Zeitzeugen, zur leibhaftigen „oral history“.

Und so falsch ist das ja gar nicht: die Medienentwicklung in den letzten 20 Jahren war rasant. Die Zahl der „Verstorbenen“ und „Neugeborenen“ ist stattlich. 8 mm-Film, Tonband, Tonkassette, Video 2000, U-matic, Bildplatte, 16 mm-Film habe ich gehen sehen, CD-ROM, DVD, Avid etc. sind die aktuellen Neugeborenen.

Dabei wird mir bewusst, dass wir Veränderung meist an der technologischen Entwicklung registrieren. Ändern sich Bild- und Informationsträger oder macht die Projektionstechnik einen Sprung nach vorn, sprechen wir von Innovation. Zugleich wird das Neue gern mit dem Etikett „Fortschritt“ versehen. Neue Technologien sind schneller, besser, brillanter, effektiver, kostengünstiger, mobiler etc. Alles

Kategorien, welche die formale, technologische Seite beschreiben.

Aber reicht es aus, Fortschritt und Entwicklung auf dieser Ebene fest zu machen?

Die bedeutendere Frage bleibt doch: Wem dient der mobile DVD-Player? Welche Inhalte werden über brillante Bilder transportiert? Welche Fähigkeiten von Kindern werden über schnelle Rechner ausgebildet, gefördert?

Und spätestens hier registriere ich ein Ungleichgewicht in der Diskussion. Die Beschäftigung mit Inhalt, Zielsetzung, Verwendungszweck findet ungleich seltener statt und wenn, dann meistens verspätet. Da gibt es ein ziemlich stabiles Verlaufsritual: die Industrie produziert eine neue (oder verbesserte) Technologie und bringt sie mit der Absicht auf den Markt, damit Geld zu verdienen. Soweit, so gut. Was mit der neuen Technologie gemacht wird, ist nicht mehr Zweck der Produktion.

Dies zu prüfen und zu beantworten ist aber sehr wohl Aufgabe der Medienpädagogik – also auch Aufgabe der Medienzentren. Und hier sehe ich gerade in den letzten Jahren eine Entwicklung in die falsche Richtung. Zu schnell werden neue Technologien gekauft und installiert ohne vorher die Fragen z.B. des pädagogischen Nutzens ausreichend geklärt zu haben. Besonders deutlich scheint mir das an der mit hohem Aufwand forcierten Ausrüstung der Schulen mit Computertechnologie. Die mir bekannten Entwicklungspläne beziehen sich zunächst alle auf die Ausrüstung mit Hardware – nachgeordnet auch die Beschaffung von Software. Was denn mit der Technik geleistet werden soll hätte ich gerne gewusst, in welchem Zusammenhang zu den Bildungszielen von Schule denn die neuen Geräte wirksam werden sollen, welche fördernden Auswirkungen auf das Lernverhalten von Kindern zu erwarten sind, wie die methodische Integration in den Unterricht aussehen könnte etc.

Wo liegen die Gründe für die geringe Bereitschaft, sich mit diesen Fragen zu befassen? Ein eher äußerer – aber dennoch wichtiger – Grund ist in den Interessenlagen von Politikern und politischer Administration zu sehen. Der Rechtfertigungszwang gegenüber Wählern bzw. gegenüber der Öffentlichkeit verleitet dazu, zählbare, spektakuläre, nachvollziehbare Ergebnisse politischen Handelns zu favorisieren.

Der tiefer liegende Grund ist aber – über die Politik hinaus – meiner Meinung nach die zunehmende Unfähigkeit zu einem Grundkonsens über Ziele, Werte, Normen in unserer Gesellschaft. Wer die Frage beantworten will, welchem Ziel der Einsatz eines Computers in der Bildung von Kindern dienen soll, der muss das (oder die) Bildungsziel(e) nennen. Da dies nur begrenzt auch individuelle Zielvorgaben sind, muss in der Gesellschaft ein Konsens über diese Ziele bestehen. Für demokratische Gesellschaften ist dies konstitutiv. Die Sicherheit, in den grundlegenden Fragen des Zusammenlebens konsensfähig zu sein, macht unsere Gesellschaft funktionsfähig.

In den 1960er Jahren gab es eine vergleichbare Situation in Deutschland: der Pädagoge und Bildungstheoretiker Georg Picht rief damals die „Bildungskatastrophe“ in Deutschland aus. In der Folge wurde der Deutsche Bildungsrat gegründet, dessen Bildungskommissionen erstmals so etwas wie Bildungsplanung betrieben. In dieser Zeit wurden langfristige Zielvorgaben für das Bildungswesen entwickelt, die von allen Bundesländern mitgetragen und umgesetzt wurden. Um diesen Konsens wurde öffentlich lange und erbittert gerungen. Aber das Ergebnis verlieh inhaltliche Orientierung über den Tag hinaus.

Das heutige Handeln würde ich eher als Krisenmanagement kennzeichnen. Wenn in Erfurt ein Schüler in seiner Schule ein Massaker anrichtet, wird auch die Frage des Einflusses der Medien diskutiert. Aber diese Diskussion wird nicht wirklich öffentlich geführt und ebenso nicht mit dem Interesse einer Normendebatte. Stattdessen endet das Ganze mit einer Verschärfung des Waffenrechts und des Jugendschutzgesetzes. Bis zur nächsten Krise ...

Die Fragen also: Was ist wichtig? Welche Normen und Werte sind unumstritten? Zu welchen Zielen fühlen sich alle verpflichtet? Aus welchen Grundüberzeugungen beziehen wir alle unsere Grundorientierung fürs Handeln?

Die Beantwortung dieser Fragen muss als dauernder Prozess stattfinden und darf nicht nachrangig geführt werden.

In einem weiteren Themenfeld, das unsere Arbeit massiv berührt, fällt mir momentan auf, wie sehr Orientierung inhaltlicher Art erforderlich ist. Ich nenne es die „Ökonomisierung von Bildung und

Kultur“. Jeder in Bildung und Kultur Tätige ist heute gezwungen, seine Arbeit unter finanziellen Gesichtspunkten zu legitimieren. Das ist so lange in Ordnung, wie es um die ökonomisch sinnvolle Verwendung öffentlicher Mittel geht. Nicht mehr akzeptabel ist es, wenn Bildung und Kultur zum Gegenstand betriebswirtschaftlicher Ertragsrechnungen werden; wenn pädagogische oder kulturelle Arbeit nur stattfinden darf, wenn nachzählbarer Erfolg eintritt; wenn der Erfolg gemessen wird an der Anzahl der Teilnehmer; wenn kulturelle Nischenarbeit und experimentelles Schaffen sich refinanzieren müssen.

Da steht die Frage an, wie wichtig uns Bildung und Kultur ist? Sind es Bereiche, die man vernachlässigen kann und darf mit der Begründung, dass sie nicht zu den Pflichtaufgaben gehören? Vielleicht kann man mit dieser formalen (und für mich zynischen) Begründung die Krise managen. Sicher ist auch hier, die eigentliche Frage wird erst gar nicht diskutiert. Dabei gab es doch einmal auch die gemeinsame Überzeugung, dass Bildung Bürgerrecht sei und Kultur den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet.

Und dies ist keineswegs nur eine Theoriedebatte. Einer Entscheidung, die Mittel für Bildung und Kultur zu kürzen, geht eine Entscheidung voraus, dass diese nicht so wichtig sind wie andere Politikfelder. Das aber genau muss konsensfähig sein und das genau muss Gegenstand öffentlicher Meinungsbildung sein und das genau findet nicht statt. Also auf zur nächsten Krise ...

2003 scheidete ich aus den Diensten des Westfälischen Landesmedienzentrums aus. Ich hatte das Glück, im Rahmen meiner Arbeit eigenverantwortlich arbeiten zu können. Ich hatte die Chance, Ideen zu entwickeln, Innovationen anzustoßen, Praxis zu beeinflussen und manchmal auch zu verändern. Ich konnte auf Menschen einwirken und habe von ihnen gelernt. Und ich konnte das tun mit Hilfe von anderen Menschen – im WLM, im Kreis der KollegInnen aus den Medienzentren und sonstigen Kooperationseinrichtungen. Dank sage ich allen, die mit mir gemeinsam diesen Weg loyal, solidarisch und menschlich gegangen sind.

□ Georg Schlünder
Kontakt: g.schlueder@lw1.org

Lernort Kino – Zweite NRW-Schul-Film-Woche

Vom 14. – 18. Juli 2003 wird in Nordrhein-Westfalen die zweite landesweite Schul-Film-Woche stattfinden. Einen besonderen thematischen Schwerpunkt sollen neben Literaturverfilmungen, Filmen in französischer Originalsprache und Filmklassikern Produktionen bilden, die sich zur schulischen Behandlung des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen eignen.



Faszination Film
Foto: Stephan Sagurna

Mit dem Institut für Kino und Filmkultur in Köln ist abgesprochen, dass Vorbereitung und Durchführung in diesem Jahr in enger Kooperation mit den beiden Landesmedienzentren und den kommunalen Medienzentren erfolgen. Gleichzeitig sollen nach dem Willen der Landesregierung auch die E-Teams mit in die Schul-Film-Woche eingebunden werden.

Das Projekt „Lernort Kino“ bietet die doppelte Chance, das Aufgabenfeld „Film im Unterricht“ zu popularisieren und zugleich Medienzentren, E-Teams und Kinos vor Ort als gemeinsame Partner der Schulen bei der Vermittlung von Filmkompetenz und Filmkultur in den Blick zu rücken. Dies kann sowohl durch die gemeinsame Ansprache der Schulen als auch durch ergänzende eigene Angebote, speziell im Bereich der Lehrerqualifizierung, geschehen. Auch besondere integrative Kinoveranstaltungen für Schüler mit und ohne Behinderung sind angesichts der thematischen Schwerpunktsetzung wünschenswert.

In einigen Wochen werden den Medienzentren von Seiten des Instituts für Kino und Filmkultur Informationsschreiben zur Weiterleitung an die Schulen zugehen. Zur weiteren Vorbereitung sollen in allen fünf nordrhein-westfälischen Regierungsbezirken regionale Informationsveranstaltungen durchgeführt werden.

Die Planungsgruppe, der neben Vertretern der Landesmedienzentren, des Instituts für Kino und Filmkultur sowie mehrerer Programmkinos auch

Dagmar Riekenberg vom Medienzentrum Hamm und Marlies Baak-Witjes vom Medienzentrum Dortmund angehören, bittet die Medienzentren und die Kinos, so früh wie möglich ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Mitarbeit an den Schul-Film-Wochen 2003 zu bekunden. Projektinformationen finden sich unter www.lernort-kino.de. Für Rückfragen stehen Ihnen Herr Frank Hellmich vom Institut für Kino und Filmkultur (hellmich@lernort-kino.de, Tel. 0221 / 3974850) und ich selbst gern zur Verfügung.

□ Dr. Markus Köster

Kontakt: m.koester@lwl.org



Film ab: Aus allen Teilen des Münsterlands waren Lehrer gekommen, um sich Anregungen für den Unterricht zu holen.
Foto: Jürgen Peperhowe

Wenn die „Titanic“ im Klassenraum versinkt

Hans Gerhold holt Filme in den Schul-Unterricht

Von Sonja Möller

Münster. Filmstars wie „Titanic“-Held Leonardo di Caprio oder Schauspiel-Kollegin Kate Winslet sind aus den Köpfen vieler Teenies nicht mehr wegzudenken. Obwohl oder gerade weil ihre Streifen meist der Zerstreuung dienen. Das soll sich ändern: Wenn es nach Dr. Hans Gerhold geht, halten Hollywoods Glitzer und Glamour bald Einzug ins Klassenzimmer. Filme als Unterrichtsmaterial – funktioniert das denn?

„Auf jeden Fall“, ist der Filmjournalist überzeugt, der am Mittwoch rund 30 Lehrern aus dem Münsterland einen Einblick in die Filmanalyse gab. Das westfälische Landesmedienzentrum und das Cinema Münster hatten, passend zu den dritten Schul-Kino-Tagen im Programm, zum Seminar geladen. „Spielfilme im Unterricht –

Aber wie?“ Auf diese Frage erhofften sich die Teilnehmer Antworten. Die Tecklenburgerin Margarete Schäfers: „Ich suche konkrete Tipps für den Unterricht.“ Zuvor jedoch galt es, die Pädagogen mit Grundbegriffen vertraut zu machen.

Als da wären die Einstellung. Sprich, als kleinste Einheit ohne Unterbrechung gefilmt. Der Schnitt, der die einzelnen Einstellungen zusammenfügt, um Wirkung zu erzielen. Und die Sequenz: der Teil des Films, der schließlich den größeren Komplex bildet. Trockene Theorie, aber allesamt Begriffe der Filmanalyse, „ohne die es als Handwerkszeug nicht geht.“ „Schulhilfen“ standen als Nächstes auf dem Plan. Häufig, so Gerhold, sei die Wahrnehmung von Schülern und Lehrern verschieden. Während die Pädagogen ihre Vorbildung spielen ließen und darauf achteten, ob der Film

kunstvoll gestaltet sei, sei für Schüler wichtig, ob sie sich damit identifizieren könnten. Um beide Perspektiven zusammenzuführen, erläuterte Gerhold die wichtigsten Kriterien im Umgang mit Filmen: von der Handlung über die Personen bis hin zum Thema.

Gerholds Rat: „Arbeiten Sie nicht nur mit Klassikern, sondern geben Sie aktuellen Filmen Raum.“ Leider würden diese oft im Vorfeld von Lehrkräften verdammt. „Niemand aber“, so Gerhold, könne über einen Film urteilen, ohne ihn gesehen zu haben. Eindrucksvoll demonstrierte er an einem Ausschnitt des japanischen Films „Rashomon“, wie spannend ein banaler Sachverhalt umgesetzt werden kann: Der Regisseur benutze alle denkbaren Perspektiven, Einstellungsgrößen und Kamerabewegungen. Um was einzufangen? „Wie ein Mann in den Wald geht.“

Westfälische Nachrichten
17.01.2003

Schulnetze zum Ausprobieren - Einsatzkonzept für zwei Mobile-Trainings-Sets

Vorbemerkungen und Rahmenbedingungen

Gemäß seinem Auftrag bietet das Westfälische Landesmedienzentrum (WLM) Beratungen und Schulung im Bereich der rechnergestützten Anwendung neuer Medien an.

Diese finden zum Teil in den Räumlichkeiten des Westfälischen Landesmedienzentrums statt, doch traditionsgemäß wird eine Vielzahl außer Haus in den verschiedenen Einrichtungen durchgeführt, um die Nachfrage nach **Fortbildung vor Ort** zu befriedigen.

Um den Technikeinsatz planbar zu machen und vor Ort sicherzustellen, zog das Westfälische Landesmedienzentrum bereits in der Vergangenheit die Konsequenz, **im Bedarfsfalle eigenes Gerät** mitzuführen.

Daher sind schon seit geraumer Zeit **mobile Rechner** des Westfälischen Landesmedienzentrums im Einsatz; allerdings handelt es sich dabei nicht um Notebooks, sondern um sechs handelsübliche Midi-Tower-PCs, die aus Auslastungsgründen nicht nur als Mobil-Rechner, sondern auch regulär im Modell-Netz in der Medienwerkstatt des WLM als stationäre Netzwerk-Clients arbeiten.

Für den Außerhaus-Einsatz werden die genannten Rechner zusammen mit einem Beamer und zwei Druckern inkl. Zubehör in speziell angefertigte Transportkisten verpackt und an den jeweiligen Veranstaltungsort verbracht.

Bei Bedarf kommen diese Rechner sogar zusammen mit einem **mobilen Server-Rechner** und der notwendigen Netzwerkperipherie zum Einsatz - immer dann, wenn es gilt, die vielfältigen und schulrelevanten Funktionen eines LANs, einen Intranet-Service als Grundlage für eine Kommunikations- und Lernplattform, leichte Bedienbarkeit eines Servers als Bedingung für die Eignung in Schule und sich selbst restaurierende Clients-Rechner modellhaft und sozusagen „zum Anfassen“ vorzustellen (s. Abb. 1).

Die Mobil-Trainings-Sets der Firma INTEL, die dem Westfälischen Landesmedienzentrum durch das Projektbüro der e-initiative.nrw vermittelt worden

sind, bilden daher eine überaus willkommene und umfangreiche Ausstattungserweiterung und eröffnen somit neue Möglichkeiten.

Einsatz der Sets

Zur Verfügung stehen zwei Mobile-Trainings-Sets (**MTS I** mit dem Modell LIFEBOOK C-6637 von FSC und **MTS II** mit dem Modell LIFEBOOK C-1020), die bei folgenden Zielgruppen zum Einsatz kommen sollen: a) Schulen, die Fortbildungen im Bereich INTEL anbieten und keine entsprechende Hard- und Softwareausstattung zur Verfügung haben, b) Medienzentren und e-teams, die Software präsentieren oder allgemein Veranstaltungen mit neuen Medien durchführen wollen und dazu Ausstattung in größerem Umfang benötigen.

Zielgruppe Schulen

In den Schulen, der **ersten Zielgruppe** der Sets, soll das **MTS II** zum Einsatz kommen. Nach Einschätzung des Westfälischen Landesmedienzentrums ist das auf der Hand liegende Vorgehen - einer einzigen Lehrergruppe ein Mobiles-Trainings-Set für die übliche Dauer einer INTEL-Fortbildung von 20 Schulwochen zur Verfügung zu stellen - nicht sinnvoll, da so nur ein Bruchteil möglicher Zielgruppen erreicht wird. Klassische INTEL-Kurse werden daher nur in der Ferienzeit angeboten.

Anstelle der 40-stündigen INTEL-Schulung bietet es sich in der Schulzeit an, **Kurzcourse von 4 Wochen Dauer** durchzuführen, in denen Teilthemen der INTEL-Kurse bearbeitet werden können. Darüber hinaus wird dem Gedanken der „vernetzten Schule“ Rechnung getragen, indem die **Möglichkeit zu vernetztem Arbeiten** und zur Anwendung kooperativer Arbeitstechniken geboten wird, begünstigt durch die WLAN-Technik der Mobil-Trainings-Sets.

Der Verleihzeitraum von vier Wochen wird gewählt, da einerseits eine längere Ausleihdauer den Nutzerkreis zu stark einengt, andererseits eine kürzere Ausleihe nicht genügend Zeit zur Einarbeitung bietet.

Um eine ausreichende Auslastung der Geräte zu erzielen ist es sinnvoll, **vormittags Schülerinnen und Schüler** mit dem Mobil-Trainings-Set arbeiten zu lassen und **nachmittags das Set Lehrerinnen und Lehrern** zwecks Fort- und Weiterbildung zur Verfügung zu stellen.

Besondere Nachhaltigkeit verspricht eine solche zeitversetzte Nutzung durch die beiden Gruppen, wenn die erarbeiteten **Inhalte der Gruppen in Beziehung zueinander** stehen und der jeweils anderen Gruppe verfügbar gemacht werden. Hierdurch wird die Entwicklung einer **Lernkultur des Lernens voneinander** begünstigt, was einem erklärten Ziel der e-initiative in Nordrhein-Westfalen entspricht.

Hilfe bei der Planung solcher Kurse leistet das jeweilige lokale **e-team**. Dieses übernimmt auch in Absprache mit dem Westfälischen Landesmedienzentrum die Übergabe der Mobilien-Trainings-Sets an die jeweiligen Schulen, da ihm die Lage vor Ort besser bekannt ist als dem WLM. Bei der Wahrnehmung der oben genannten Aufgabe werden dem jeweiligen e-team keine zwingenden Auflagen gemacht, jedoch wird die oben beschriebene Einsatzart empfohlen, um **Prozesse der Schul- und Medienkonzeptentwicklung** zu unterstützen.

Zielgruppe Medienzentren und e-teams

Die **zweite Zielgruppe** für die Nutzung der Mobilien-Trainings-Sets sind Medienzentren und die im vorhergehenden Abschnitt erwähnten e-teams, deren Geschäftsstellen sich in der Regel in den zugehörigen Medienzentren befinden.

Für den Fall, dass Medienzentren beziehungsweise e-teams Veranstaltungen mit neuen Medien durchführen wollen und dazu Ausstattung in größerem Umfang benötigen, wird ihnen für die Dauer der Veranstaltung (inkl. Rüstzeit) das **komplette MTS I** zur Verfügung gestellt.

In der übrigen Zeit soll das Mobile-Trainings-Set in Teileinheiten genutzt und in folgender Weise eingesetzt werden:

Ein Teil des MTS I (ca. 8 Notebooks) wird von den Referenten des WLM als Ergänzung zum schon vorhandenen mobilen Modell-Netz eingesetzt und für Beratungs-, Fortbildungs- und Workshopveranstaltungen genutzt, die sich hauptsächlich an die e-teams im Bereich Westfalen-Lippe richten und vor Ort durchgeführt werden (s. Abb. 2).

Der andere Teil des MTS I (ca. 7 Notebooks) kann nach den gerade beschriebenen Veranstaltungen für eine Dauer von bis zu vier Wochen bei einem fortgebildeten e-team verbleiben und dort zur Eigenquali-

fizierung (durch praktischen Umgang) oder als unterstützendes Medium im Rahmen von Beratungs- und Fortbildungsveranstaltungen zur Entwicklung von Medienkonzepten in Schulen dienen.

Einsatz im Verbund

Um optimale Wirkung zu erzielen ist darüber hinaus anzustreben, beide **Mobile-Trainings-Sets möglichst im Verbund** einzusetzen, beispielsweise nach folgendem Muster: Ein e-team, das einer Schule das MTS II zur Nutzung bietet, wird im Rahmen eines Workshops durch das WLM mit Hilfe des MTS I in die Ausstattung eingewiesen, behält einen Teil des MTS I für einige Tage und hat somit die Gelegenheit, sich mit Technik und unterrichtlichen Möglichkeiten weiter vertraut zu machen und/oder diese zur Beratung von Schulen zu nutzen.

Dieser optimale Einsatz wird sicher aus organisatorischen Gründen nicht immer gelingen können, er ist jedoch zwecks Nachhaltigkeit anzustreben.

Ausnahme: In den **Schulferien** stehen beide MTS interessierten Schulen zur Verfügung. Eine Maximalausnutzung der Geräte ist somit in den Sommerferien möglich.

Die Technik im Hintergrund

Unabdingbare Grundlage für **vernetztes Arbeiten** ist eine **technische Vernetzung** der Notebooks, die allein schon durch das mitgelieferte WLAN-Zubehör in hohem Maße umgesetzt ist.

Für die Arbeit nach dem oben erläuterten Konzept reicht eine solche Peer-to-Peer-Vernetzung jedoch nicht aus, da sie weder die erforderliche systematische benutzerbezogene Dateiverwaltung noch eine Kommunikationsplattform bietet. Aus diesen Gründen komplettiert das Westfälische Landesmedienzentrum die Mobilien-Trainings-Sets mit **Server-Rechnern** - analog zur Ausstattung des im WLM installierten **Modell-Netzes**.

Die Server sind in hervorragender Weise an die Bedürfnisse von Schulen angepasst. Insbesondere bieten sie allen eingetragenen Benutzern eine zentrale **passwortgeschützte Dateiablage** und einen **Intranetservice**, der mit den Diensten Mail, News, WWW und Ftp Internet-Kommunikation auf lokaler Ebene umsetzt.

Da die Server außerdem als Router und Proxyserver eingerichtet sind, können sie bei Vorhandensein von ISDN-Anschluss und entsprechender Schnittstellenkarte im Server-Rechner allen Notebooks des Mobilens-Trainings-Sets **Zugang zum World-Wide-Web (WWW)** bieten. Internetzugriffe werden protokolliert und sind somit gegebenenfalls nachvollziehbar. Durch Filter können Internetzugriffe auf bestimmte Web-Sites eingeschränkt werden.

Das oben angeführte Konzept sieht die Nutzung der Notebooks durch vor Ort ständig wechselnde Benutzer vor und erfordert daher die Installation von **Schutz- und Restaurierungsmechanismen** auf den Notebooks, um einen weitgehend störungsfreien Betrieb zu gewährleisten, zumal die Zielgruppen des Westfälischen Landesmedienzentrums des öfteren zur Softwareinstallation Administratorrechte benötigen. Das WLM hat diesen Umständen Rechnung getragen, indem darüber hinaus die Notebooks so eingerichtet sind, dass im Falle einer notwendigen **Komplettrestauration** diese **vor Ort** ohne Hilfe von Dritten durchführbar ist, da die Geräte in der Regel nicht in der näheren Umgebung des WLM zum Einsatz kommen. Für die Zukunft ist die **professionelle Unterstützung von Servern und Notebooks durch die Hotline** des IT-Zentrums des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in der konkreten Planung.

Um möglichst viele Einsatzfelder abzudecken wurde die Arbeit mit den Notebooks in den Betriebsarten „stand-alone“, „LAN-“ und „WLAN-Client“ möglich gemacht.

Selbstverständlich sind den Mobilens-Trainings-Sets auch Kabeltrommeln und Steckdosenleisten beige-fügt, da die Kapazität von Notebookakkus in der Regel nicht für die Dauer eines Schultages ausreicht. Nach Durchführung der beschriebenen Ergänzungen und Installationen erfüllen die Mobilens- Trainings-Sets - über die Vermittlung von Kenntnissen zu Softwareanwendungen, zum Handling von Notebooks und zur technischen Seite des vernetzten Lernens hinaus - die **Funktion von Modell-Netzen** und können Schulen, Schulverwaltungen und Ausstatterfirmen wichtige Hinweise vermitteln.

Das konkrete Verleih- und Workshopangebot im Zusammenhang mit den beschriebenen Mobilens-Trainings-Sets wird in Kürze auf der Homepage des WLM und in der nächsten Ausgabe der Info-Schrift „Im Fokus“ veröffentlicht.

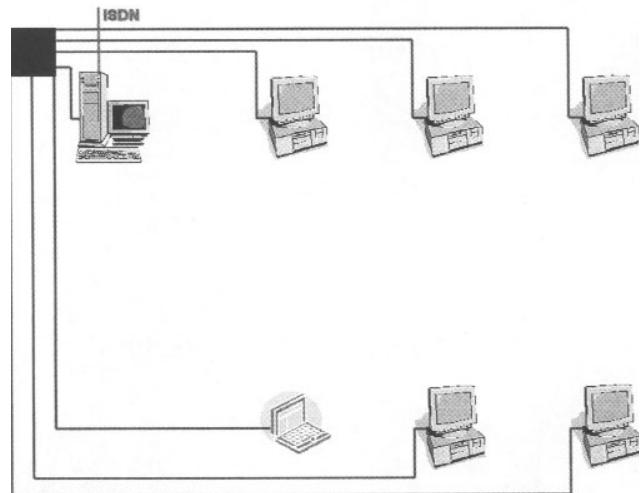


Abb. 1 Schematische Darstellung des mobilen Modell-Netztes

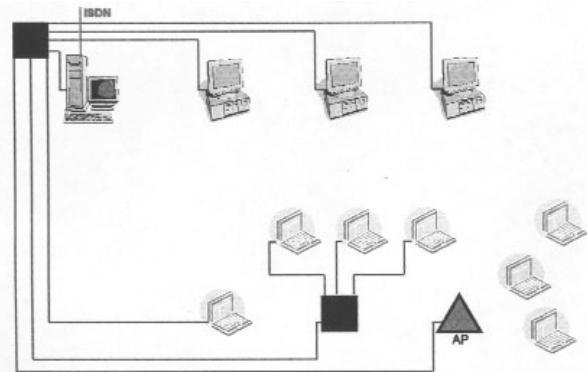


Abb. 2 Schematische Darstellung des mobilen Modell-Netztes, ergänzt um Teil des MTS I



Foto: Olaf Mahlstedt, Westfälisches Landesmedienzentrum

□ Rainer Wulff
wulff@medienberatung.nrw.de

Elektronische Mediendistribution in NRW – mehr als eine Idee

Digitalisierung und Vernetzung verändern nicht nur die Anforderungen an die Produktion audiovisueller Medien, sondern bieten auch neue Wege des Lehrens und Lernens. Sie eröffnen neue Lernwelten, die verstärkt individuelles und schülerzentriertes, selbständiges und eigenverantwortliches Lernen berücksichtigen. Neue Medien ermöglichen neue Verwertungschancen von Inhalten, fordern aber gleichzeitig eine Verfügbarkeit, die der bisherigen Praxis des Medienverleihs zuwider läuft. Denn sie machen eine längere Leihfrist dringend erforderlich, was den Ankauf von Mehrfachkopien nach sich ziehen und entsprechende Summen im Anschaffungsetat binden würde.

Um das Verhältnis von Angebot und Verfügbarkeit zu verbessern und um - damit eng verbunden - die Unterrichtsgestaltung von zeitlich-organisatorischen Zwängen unabhängig zu machen, muss sich die Medienbereitstellung entsprechend neu orientieren. Die Möglichkeit der digitalen Kommunikation für eine Übertragung von Medien an Schulen

- also die Verteilung digitalisierter Medien via Datennetz sowie
- die Weitergabe und Speicherung auf beliebig vielen optischen und/oder magnetischen Speichermedien

sind neue denkbare Formen der Medienbereitstellung. Sie ergänzen die traditionell gewachsene Verleihstruktur, fordern aber auch neue technische und logistische Infrastrukturen. Und genau das war das Thema eines ersten "Roundtable-Gesprächs", das am 20. Februar in Münster statt fand.

Das Westfälische Landesmedienzentrum und das Medienzentrum Rheinland hatten hierzu eingeladen. Und das Interesse auf Seiten der kommunalen Medienzentren war groß. Im Mittelpunkt standen die Erfahrungen, die das Medienzentrum Rheinland mit dem Evaluationsprojekt EDMOND (Elektronische Distribution von Medien On Demand) gesammelt hat. Und diskutiert wurde die Frage, wie sich EDMOND als flächendeckendes Regelangebot für ganz NRW ausweiten lässt. Erste Lösungen wurden angedacht. Die kommunalen Medienzentren zeigten sich sehr interessiert. Doch derzeit fehlt noch die Zustimmung der politischen Entscheidungsgremien – sowohl im Rheinland wie auch in Westfalen-Lippe.

Die Weichen für die elektronische Mediendistribution in NRW werden in den nächsten Monaten gestellt.



Foto: Stephan Sagurna, Westfälisches Landesmedienzentrum

□ Dr. Angela Schöppner-Höper
Kontakt: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Neue Nutzungsordnung für die Medien- und Geräteausleihe

Die neuen Medien haben es erforderlich gemacht. Gemeint ist die Überarbeitung der Nutzungsordnung für den Medien- und Geräteverleih. Ab dem 1. März 2003 ist sie gültig und erhält die eine oder andere Neuheit. So können Selbstabholer nun endlich ihre Medien und Geräte telefonisch bestellen, Spielfilme haben wie alle anderen Medien nun auch eine Leihfrist von 7 Tagen statt wie bislang von 3 Tagen, und auf die eingeschränkten Nutzungsrechte einiger Software-Produkte wird verwiesen. Wer seine Medien arg verspätet zurückgibt, muss eine Versäumnisgebühr zahlen. Und das Angebot an ausleihbaren Geräten ist erweitert worden. Daten-/ Video-beamer, DVD-Player u.a. stehen für die Ausleihe bereit – allerdings nicht ganz kostenlos.

Die einzelnen Regelungen im Medien- und Geräteverleih sind in einem beigelegten Falblatt und unter www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de zusammengestellt.

□ Dr. Angela Schöppner-Höper
Kontakt: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Medienverleih im Aufwind

Der Medienverleih des Westfälischen Landesmedienzentrums verleiht seine mehr als 13.000 AV-Medien an alle schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen im Stadtgebiet Münster, darüber hinaus komplementär zu den kommunalen Medienzentren auch im übrigen Aufgabengebiet des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Den größten Anteil des Bestandes bilden 5.350 Videos; hinzu kommen noch 16-mm Filme, CD-ROMs, DVDs, Dia-, Tonbild- und Arbeitstransparentreihen, sowie Tonkassetten.

Wir sind mit unserem Medienangebot im Internet unter www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de vertreten. Diese Adresse kann zur Online-Medienrecherche und für die Bestellung der Medien per E-Mail benutzt werden. Die Öffnungszeiten des Medienverleihs sind Montags bis Donnerstags von 8.30 bis 16 Uhr und Freitags von 8.30 bis 15 Uhr.

Die Bereitstellung zweier Benutzer-PCs für die Medienrecherche vor Ort sowie die Präsentation neuer Medien im Verleih werden von den Kunden sehr gut angenommen. Das gleiche gilt für themenspezifische Medienverzeichnisse zu aktuellen Themen (z. B. Klonen und Gentechnik, Islam), die sowohl im Medienverleih ausliegen als auch im Internet als PDF-Datei zum Download bereitstehen. Die Medien können im Westfälischen Landesmedienzentrum gesichtet werden. Auf Wunsch stehen auch entsprechende Geräte zur Ausleihe bereit.

Durch die Vielzahl der neuen Medien (z. B. Spielfilme, Dokumentationen, Lehrfilme für verschiedene Sachgebiete), die wir allein im letzten Jahr erworben und sofort nach Eingang im Medienverleih präsentiert haben, ist für das Jahr 2002 ein starker Anstieg der Ausleihzahlen zu verzeichnen. Gegenüber 2001 wurde im vergangenen Jahr ein Plus von 561 Ausleihen (= 6,4%) für die Stadt Münster und sogar 714 Ausleihen (= 19,4%) für die übrigen Städte und Kreise in Westfalen-Lippe erzielt.

Besonders das Interesse der Kunden an neuen Medien im VHS-, DVD- und CD-ROM-Format ist gegenüber den Vorjahren deutlich gewachsen. Schon in den ersten Wochen des Jahres 2003 lässt sich ein erneuter Anstieg der Verleihzahlen erkennen.

Auch wenn der gute alte 16-mm Film zunehmend durch Video und multimediale Medien (DVD, CD-

ROMs) ersetzt wird, wird er so ganz nicht aus dem Medienverleih wegzudenken sein. Man denke nur an eine Spielfilmvorführung, das Knattern des Filmprojektors...

□ Veronika Hilger/Claudia Jelinski-Lötz/Claudia Wentker
Kontakt: medienverleih@lw1.org

Zentrale Signaturvergabe im Medienzentrum Rheinland

Medien-Signaturen wurden in NRW bislang von zwei Institutionen vergeben, nämlich vom Medienzentrum Rheinland und von der Landeszentrale für politische Bildung NRW. Die Vergabe von Signaturen war nach Herkunft der gemeldeten Medien untereinander aufgeteilt. Die Landeszentrale für politische Bildung codierte nur Medien aus dem Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung, anderer staatlicher oder überstaatlicher Institutionen (z.B. Ministerien, Europarat) sowie aus eigenem Lizenzwerb. Medien anderer Herkunft – und damit sind die sogenannten „Nicht-FWU-Medien“ gemeint – erhielten ihre Signatur vom Medienzentrum Rheinland.

Ab sofort hat diese Regelung keine Gültigkeit mehr. Die Landeszentrale für politische Bildung hat die Signaturerteilung an das Medienzentrum Rheinland abgegeben. Dort können nun ab sofort Signaturen für alle Nicht-FWU-Medien beantragt werden – leider aber noch nach dem alten Verfahren.

□ Dr. Angela Schöppner-Höper
Kontakt: a.schoeppnerhoeper@lw1.org

Die unzähligen Sprachversionen einer DVD – ein kleines dokumentarisches Problem?

Was haben Stanley Kubricks provokanter letzter Film „Eyes wide shut“, der mit dem Deutschen Filmpreis 2002 ausgezeichnete Film von Caroline Link „Nirgendwo in Afrika“ oder die humorvolle Verfilmung einer wahren Geschichte in „Mein Freund Skip“ gemeinsam? Eigentlich gar nichts – wenn man von der Tatsache absieht, dass sie als DVD erschienen sind. Das aber ist das Entscheidende – so verwunderlich es einem im Moment auch erscheinen mag.

Bei den DVDs handelt es sich nicht um bloße 1 : 1 Überspielungen, sondern sie weisen eine Vielzahl von Extras auf – z.B.. Szenenanwahl, Interviews, Trailer, Anmerkungen zur Filmmusik etc. Hinzu kommen mehrere Sprachversionen. So kann z.B. bei dem Film „Mein Freund Skip“ zwischen der englischen, deutschen, französischen Sprachfassung etc. gewählt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, Untertitel in deutscher, englischer, französischer, holländischer oder schwedischer Sprache einblenden zu lassen. Auch Untertitel für Hörgeschädigte in deutscher Sprache sind abrufbar.

Die Einsatzmöglichkeiten einer DVD sind immens, ihr Nutzen übersteigt alle bisherigen Möglichkeiten. Doch dieser „Mehrwert“ setzt ein gewisses Maß an Informationen voraus. Denn wenn bestimmte Angaben fehlen, kann der Kunde die Möglichkeiten und Verwertungschancen falsch oder gar nicht abschätzen. Und der Zeitpunkt ist schlecht gewählt, wenn der Nutzer diese Informationen erst dann erhält, wenn er die DVD in der Hand hält. Die Angaben zur Sprachfassung müssen früher zugänglich gemacht werden und sie müssen recherchierbar gemacht werden. So wie die Nutzer bislang nach einem Video in schwedischer Sprache haben suchen können, so muss es in naher Zukunft auch möglich sein, nach einem Spielfilm auf DVD zu recherchieren, der mit Untertiteln für Hörgeschädigte versehen ist. Doch kein Dokumentationsverfahren sieht dies zur Zeit vor. Auf Bundesebene ist man um eine Klärung bemüht. Die Diskussion um die Form der Sprachcodes und der Eintragungsregeln wird hoffentlich bald zum Ergebnis führen. Solange bleibt nur eine - zweifellos nicht befriedigende - Interims-Lösung, nämlich die, die Angaben zur Sprache an das Ende der Annotation zu setzen.

□ Dr. Angela Schöppner-Höper
Kontakt: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Urheberrecht und schulischer Medieneinsatz

Das Spannungsfeld von schulischen Bedürfnissen beim Medieneinsatz und den Rahmenbedingungen des Urheberrechts ist ein Dauerbrenner in der medien- und bildungspolitischen Diskussion der letzten Jahrzehnte. Durch die neuen Möglichkeiten digitaler Medien und Kommunikationswege hat sich die Brisanz des Themas weiter verschärft. Zur Zeit wird heftig um die Novellierung des geltenden Bundes-

gesetzes gestritten. Mit der Verabschiedung eines neuen „Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft“ ist noch in diesem Jahr zu rechnen. Günther Kröger, Leiter der Kreisbildstelle Paderborn und Vorsitzender des Landesarbeitskreises der Medienzentren in Westfalen-Lippe, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit diesen Fragen. Im Folgenden veröffentlichen wir eine Teilfassung seines jüngst aktualisierten Beitrags, der im Internet unter <http://www.kreis--paderborn.de/bildstelle/urheber/urheber.htm> abrufbar ist.

1. Urheberrecht auf Bildungsmedien

Vergleichbar mit dem Sacheigentum wird das geistige Eigentum durch das Urheberrecht geschützt. Das gilt auch für Bildungsmedien. Für die hauptberuflichen Produzenten von Unterrichtsfilmen hat die einzelne Produktion natürlich einen ganz konkreten, Existenz sichernden Hintergrund. Die Urheber allein können darüber bestimmen, wer unter welchen Bedingungen ihr Werk nutzen kann.

Für ein Millionenpublikum hergestellte Kinofilme, die ausschließlich auf Kommerz und Unterhaltung ausgerichtet sind, können bekanntlich trotz immenser Produktionskosten hohe Gewinne einspielen. Die Kosten für spezielle Unterrichtsproduktionen, die „nur“ für den Bildungsbereich von Interesse sind, müssen jedoch ausschließlich über den Verkauf an die ca. 600 Medienzentren oder direkt an die Schulen in der Bundesrepublik Deutschland gedeckt werden. Mit jeder Filmkopie, die die Schulen oder Medienzentren für den Einsatz im Unterricht ankaufen, werden die Verwertungsrechte finanziell abgegolten. Bei Computerprogrammen ist dies vergleichbar mit den einzelnen Arbeitsplatzlizenzen.

2. Auswirkungen illegaler Medieneinsätze auf die Medienzentren

Werden die Dienstleistungen und Entleihmöglichkeiten eines Medienzentrums aufgrund schul-„eigener“ (von Eigentum kann tatsächlich keine Rede sein) illegaler Medienbestände weniger oder überhaupt nicht mehr genutzt, wird bei diesem scheinbar rückläufigen Bedarf an Medien der Geldgeber (Sachaufwandsträger) des Medienzentrums dies zum willkommenen Anlass nehmen, mit entsprechenden Kürzungen der finanziellen und personellen Ausstattung zu reagieren.

Als Folge wird die ohnehin dünne Finanzdecke so dünn, dass das Medienzentrum noch weniger Medien bedarfsgerecht für den Verleih anschaffen kann. Damit stehen auch weniger Medien für die Schulen zur Verfügung, der Teufelskreis ist damit geschlossen. Die Existenz eines solchen Medienzentrums wäre auf Dauer gefährdet. Die betroffenen Schulen müssten letztlich beim Medieneinsatz entweder weitgehend auf illegale Medien zurückgreifen oder auf einen großen Teil der Medieneinsätze völlig verzichten. Eine solche Entwicklung kann nicht im Interesse der Schulen und Lehrerschaft liegen. Man muß sich also fragen, wie dieser bereits skizzierte verhängnisvolle Teufelskreis durchbrochen werden kann.

3. Ausweg aus dem Teufelskreis – Die Verantwortung der Lehrer

Da die Ursache für die Existenz illegaler Medienbestände hauptsächlich in einer zu geringen Verfügbarkeit von Unterrichtsmedien in den Medienzentren und an den Schulen zu suchen ist, muss in erster Linie auch hier „der Hebel angesetzt“ werden.

Die Leiter der Medienzentren und Medienberater stehen in einer Zeit wirtschaftlicher Engpässe vor der schwierigen Aufgabe, verantwortliche Kommunalpolitiker und die Verwaltung davon zu überzeugen, dass bei ständig steigenden Preisen die Etatmittelausstattung der Medienzentren möglichst adäquat angepasst werden muss. Kürzungen auf einen Bruchteil ehemaliger Vermögenshaushalte, wie sie bei einigen Medienzentren in Nordrhein-Westfalen längst vorgenommen worden sind, bedeuten eine massive Beeinträchtigung der Unterrichts- und Bildungsqualität an unseren Schulen.

Da viele Medienzentren bereits seit der allgemeinen Verbreitung von Videorecordern einen z. T. deutlichen Rückgang bei den Ausleihzahlen zu verzeichnen haben, fällt den Schulen eine ebenso wichtige Rolle beim Durchbrechen des Teufelskreises zu: Lehrer, die teilweise vergeblich Medien bei ihrem Medienzentrum anfordern, sollten sich nicht resigniert andere (illegale) Möglichkeiten der Medienbeschaffung suchen, sondern sich aktiv für eine Verbesserung dieser unannehmbaren Situation durch Überzeugungsarbeit in Schulen und Schulverwaltungen sowie bei den politischen Entscheidungsträgern einsetzen.

Wichtig ist in jedem Fall, dass die Leiter der Medienzentren, die sich meist aus der Lehrerschaft

rekrutieren und ihre umfangreichen Arbeiten im Nebenamt für alle Schulen und Schulformen leisten, Unterstützung erfahren und dass eine intensive Kommunikation zwischen den Schulen und ihren Medienzentren stattfindet. Die Lehrer sollten das Leistungsangebot ihres Medienzentrums nutzen und die Medienversorgung an ihrer Schule in Fach-, Lehrer- und Schulkonferenzen thematisieren. Die Leiter der Medienzentren oder Medienberater können als sachkompetente Experten und Kollegen dazu eingeladen werden.

4. Pädagogischer Auftrag der Schulen

Gleichzeitig muss heute Jugendlichen frühzeitig klargemacht werden, dass nicht alles, was technisch machbar, auch automatisch legal ist. Neben der Verdeutlichung der mittelbaren Schäden für die Herstellerfirmen könnten, weil der käufliche Erwerb oft zu teuer ist, Hinweise auf legale Alternativen (Public Domain, Shareware, Open Source) sehr hilfreich sein.

Veröffentlichungen über Urheberrechtsbestimmungen in Computerfachzeitschriften, Berichte über Software- und Videopiraterie in Tageszeitungen, Versuche der Hersteller, ihre Programme und Produkte mit verschiedenen Möglichkeiten des Kopierschutzes zu versehen, vor allem materielle Schäden durch Computerviren am eigenen Gerät sowie die zunehmenden kriminellen Machenschaften mit 0190-er Nummern (Dialer) sensibilisieren die Schüler mit zunehmendem Alter dafür, dass bestimmte Rechte, Pflichten und Grenzen - aber auch Gefahren - in diesem Bereich bestehen. Die Argumente, warum diese Bestimmungen in den häufigsten Fällen auch sinnvoll sind, müssen in der Regel erst einsichtig gemacht werden.

Der Lehrer selbst befindet sich ebenfalls in diesem Spannungsfeld zwischen technisch Machbarem und rechtlich Erlaubtem. Allein schon um sich selbst nicht einer doppelten Moral bezichtigen lassen zu können, sollte er sich konsequent und eindeutig auf dem Boden der Legalität bewegen.

Auch wenn Unterricht hinter geschlossenen Türen stattfindet, sollte man als Lehrer klar erkennen, dass viele Detailinformationen durch die Schüler in die Öffentlichkeit getragen werden. Verständnis oder sogar Zustimmung bei den Eltern, die auf diese Weise von bestimmten illegalen Handlungen Kenntnis erhalten, kann nicht unbedingt vorausgesetzt werden. Ebenso

wenig wie die Existenz von Selbstbedienungsläden ein kostenloses „Sich-Bedienen“ rechtfertigt, wird die unbezahlte Nutzung des (geistigen) Eigentums anderer allein durch die technische Machbarkeit legalisiert!

Wer diesen erzieherischen Anspruch als „Kampf gegen Windmühlen“ ansieht und deshalb vor diesem Problembereich bewusst die Augen verschließt, wirft das „pädagogische Handtuch“ zu früh!

5. Medieneinsatz auf der Basis des Urheberrechts

Sieht man die (urheber-) rechtlichen Rahmenbedingungen einerseits und die alltägliche Handhabung und Organisation des Medieneinsatzes an den Schulen andererseits, so wird jedem kritischen Betrachter bewusst, dass Theorie und Praxis gelegentlich weit auseinander klaffen und ein großer Handlungsbedarf besteht.

Wichtig ist an erster Stelle, dass jeder Lehrer die Grenze zwischen Legalität und Illegalität für sich selbst exakt zu ziehen vermag. Als grobe Richtschnur kann zunächst die Regel dienen: Verboten ist alles, was nicht ausdrücklich erlaubt ist! Der Schutz des geistigen Eigentums ist vorrangig zu sehen. Die folgende Auflistung hilft bei der Frage weiter, was denn nun ausdrücklich erlaubt ist bzw. welche technischen Medien im Unterricht eingesetzt werden dürfen:

- ♦ selbst erstellte Medien (Arbeitstransparente, Diareihen, Filme etc.)
- ♦ von Verlagen käuflich erworbene Medien (Diese Medien sind in der Regel für den unterrichtlichen Einsatz konzipiert und ausdrücklich freigegeben. Videokassetten mit Spielfilmen von anderen Herstellern, die gegenwärtig vermehrt im Handel auftauchen oder über Videotheken ausgeliehen werden können, sind für die persönliche, private Nutzung produziert und lizenziert. Ein entsprechender Hinweis befindet sich auf den Videohüllen und Kassetten.)
- ♦ Medien des FWU oder anderer vergleichbarer Produzenten von Bildungsmedien, die von Schulen gekauft oder ausgeliehen worden sind (Diese Medien beinhalten immer das Recht des öffentlichen, nicht gewerblichen Einsatzes.)
- ♦ Schulfunk- und Schulfernsehsendungen dürfen von allen Schulen, Medienzentren und vergleichbaren Bildungseinrichtungen aufgezeichnet werden. Ihr Einsatz unterliegt jedoch einer zeitlichen Befristung: Die Sendungen müssen am Ende des auf

die Ausstrahlung folgenden Schuljahres wieder gelöscht werden.

- ♦ Fernsehsendungen zu aktuellen tagespolitischen Fragen dürfen ebenfalls aufgezeichnet und im Unterricht eingesetzt werden, obwohl immer noch ein Erlass des Schulministeriums NRW existiert, der jeglichen Einsatz von Fernsehsendungen - abgesehen von Schulfernsehsendungen - ausdrücklich untersagt.

Außer den Sendungen des Schulfernsehens und zur Tagespolitik dürfen alle anderen Fernsehproduktionen nicht im Unterricht eingesetzt werden. Es gibt darüber hinaus zwar noch Sonderregelungen, die aber wegen ihrer geringen Bedeutung im Schulalltag hier nicht aufgeführt werden sollen.

6. Perspektiven durch erweiterte Nutzungsrechte

Auch in der aktuellen Debatte um die Novellierung des Urheberrechtsgesetzes wird gefordert, Fernsehproduktionen generell für die Nutzung in Schulen freizugeben. Allerdings muss die Frage erlaubt sein, ob eine pauschale Freigabe finanzpolitisch und natürlich auch pädagogisch überhaupt vertretbar wäre. Der Anteil der Fernsehproduktionen, die bei kritischer Bewertung für den Einsatz im Unterricht brauchbar erscheinen, ist in der Tat verschwindend gering. Eine pauschale Freigabe würde dagegen bedeuten, dass jeder Bürger über seine Steuerabgaben vom „Terminator“ bis zu Seifenopern wie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ alles für die „Bildung“ mitfinanzieren müsste.

Es muss die hypothetische Situation, die sich bei einer völligen Freigabe aller Fernsehproduktionen für den Einsatz im Unterricht ergäbe, konsequent durchdacht werden: Die Schulen könnten so auf eine riesige Anzahl von Filmen zurückgreifen, die z. B. allein im Bereich der Literaturverfilmungen in die Tausende ginge. An großen Schulsystemen könnten engagierte Lehrer Fachvideotheken aufbauen, Verzeichnisse, Kataloge und Begleitmaterialien erstellen und so dem gesamten Kollegium ihrer Schule ein umfangreiches Medienangebot verfügbar machen.

Unweigerlich müsste aber auch für das Aufzeichnen und Kopieren eine umfangreiche und präzise Vorauswahl getroffen werden. Der hierfür notwendige immense Zeitaufwand könnte - wenigstens zum Teil - durch die Gewährung von Entlastungsstunden ausgeglichen werden. Benachteiligt wären bei diesem

Denkmodell unweigerlich die Lehrer an den überwiegend kleineren Schulen, wo ebenso die gesamte Vielfalt von Fächern und Themenbereichen abgedeckt werden muss, ein entsprechender zeitlicher Ausgleich jedoch nicht einmal ansatzweise zu leisten wäre. Die Erarbeitung von didaktischem Begleitmaterial bei der zu erwartenden „Medienflut“ wäre darüber hinaus von keiner Schule sinnvoll zu bewältigen.

Schon an dieser Stelle zeigt sich die Notwendigkeit, im Falle einer Legalisierung das Mitschneiden oder Kopieren von Videofilmen zu delegieren, zu organisieren und in ökonomisch vertretbarem Rahmen zu zentralisieren. Es wäre unsinnig, wenn sich beispielsweise 99 Lehrer an 99 Grundschulen jeweils eine Stunde mit dem Aufzeichnen einer Fernsehproduktion beschäftigen würden, die anschließend noch „verwaltungstechnisch“ nachbereitet werden müsste (Etikettieren der Videokassetten/DVDs, Auflisten in Verzeichnissen etc.).

Dieser - bisher rechtlich nicht mögliche - Aufgabenbereich könnte von einem Medienzentrum übernommen werden, eine unsinnige Verschwendung an finanziellen und personellen Ressourcen so vermieden werden. Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen leisten allerdings die kommunalen und überregionalen Medienzentren mit dem FWU schon seit langem neben anderen Dienstleistungen genau diese Arbeit.

Im Falle einer Freigabe aller Fernsehsendungen brauchten an den Medienzentren lediglich weitere Kopiereinrichtungen angeschafft und das für die Bedienung und Organisation notwendige Personal eingestellt zu werden, um der dann zu erwartenden Steigerung der Nachfrage gerecht werden zu können. Für den Bereich des Schulfernsehens bieten zahlreiche Medienzentren längst die Möglichkeit an, Sendungen für die Schulen im Rahmen eines sogenannten „Pannendienstes“ zu kopieren. Diese erweiterte Serviceleistung erfreut sich eines regen Zuspruchs und wird von vielen Schulen dankbar angenommen.

7. Zukunftsmusik oder Utopie?

Gegenwärtig werden im Rahmen verschiedener Projekte (z. B. BMOD, EDMOND) Möglichkeiten erprobt, über entsprechend breitbandige Vernetzungen eine Übertragung von Medien via Kabel bis in den Klassenraum zu verwirklichen. Schulen, die in

ihrem Gebäude ein gut ausgebautes Netz, eine genügende Anzahl von PC-Arbeitsplätzen und qualitativ hochwertige Daten- bzw. Videoprojektionsmöglichkeiten in Klassenräumen zur Verfügung haben, könnten die Vision verwirklichen, zahlreiche Unterrichtsmedien quasi „auf Mausclick“ kurzfristig einzusetzen.

Die schnell voran schreitende Digitalisierung in zahlreichen gesellschaftlichen Bereichen wirkt sich unmittelbar auch auf die Institution Schule aus. So ist allein durch die Möglichkeit des „Brennens“ einer CD-ROM eine praktikable Grundlage für die Speicherung und Archivierung von digitalen Bildern gegeben. Der Transport einer 18 € teuren Diareihe im Verleih eines Medienzentrums mit einem 25.000 € teuren Transportfahrzeug, das von einem 40.000 € Personalkosten verursachenden Fahrer gesteuert wird, erscheint in der Tat anachronistisch und lässt diese traditionelle Form der Distribution geradezu grotesk erscheinen.

Sicher ist aber, dass die professionelle Produktion eines Unterrichtsmediums auch weiterhin Geld kostet. Diese Kosten müssen entweder pauschal oder individuell von den Nutzern, also den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, aufgebracht werden und zwar unabhängig vom Trägermaterial und der Art der Medienbereitstellung. Wichtig ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt, dass die Lehrerschaft nicht durch Passivität in Unkenntnis der Sachlage eine Einrichtung schwächt oder gar gefährdet, die ausschließlich den Schulen zuarbeitet, die immer noch die wichtigsten Aufgaben bei der Mediendistribution erfüllt und die künftig - bei möglicherweise erweiterten rechtlichen Rahmenbedingungen - noch dringender benötigt wird.

Die Medienzentren können nur dann „schlechte Karten haben“, wenn sie selbst legale Medien relativ teuer - gemessen am reinen Materialwert des Trägermaterials (Kassette, CD, DVD etc.) - einkaufen müssen, die Schulen sich aber zum Nulltarif illegal bedienen. In so einem Fall wären - im wahrsten Sinne des Wortes - „die Karten ungerecht verteilt“.

Die Schulen sollten ihre kommunalen Medienzentren als das verstehen, was sie von ihrer Zielsetzung her ausschließlich sind: Dienstleistungseinrichtungen, die beim Einsatz von audiovisuellen Bildungsmedien im Unterricht helfen und unterstützen.

8. Informationen im Netz

<http://www.virtuellekanzlei.com/>
<http://www.urheberrecht.org/>
<http://www.medienhandbuch.de/recht/>
<http://www.filmrecht.de/>
<http://www.medienrechtliches.de/>
<http://remus.jura.uni-sb.de/>

□ Günter Kröger
 kroeger.g@kreis-paderborn.de

Filme zum „Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003“

Eine Rampe am Eingang, eine automatische Türöffnung oder ein markierter Parkplatz erinnern daran, dass für manche das Leben nicht ganz barrierefrei ist. Sie kämpfen mit Hindernissen, erfahren Benachteiligungen, fühlen sich oft ausgeschlossen und diskriminiert. Sie leben nicht wie andere, haben aber Fähigkeiten, Stärken und Schwächen wie alle anderen. Gemeint sind die Menschen mit Behinderungen.

Die Europäische Union erklärte das Jahr 2003 zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen. Es dient als Einladung, behinderten Menschen mehr Aufmerksamkeit zu schenken – z.B. dem Mann, der nach einem Autounfall an den Rollstuhl gefesselt ist oder dem Kind einer jungen Familie, das mit einem Down-Syndrom zur Welt kam. Ziel ist es, die Integration behinderter Menschen weiter zu vertiefen und gleiche Chancen für alle herzustellen. Doch dazu bedarf es einer bewussteren Beschäftigung mit behinderten Menschen und einer stärkeren Sensibilisierung der Nichtbehinderten.

Filme können hierzu einen Beitrag leisten. Aufgrund ihrer besonderen Wirkkraft und Intensität regen sie – vielleicht besser als andere methodische Möglichkeiten - in der Rezeption zur Auseinandersetzung an. Denn gerade der gefühlsmäßige Zugang zum Thema ist wichtig. Freude und Trauer sind notwendig, um die ganze Dimension zu erfassen. Bilder machen diesen Weg zugänglich, wenn sie die Lebenssituation der Betroffenen schildern und von deren Lebensmut und bewundernswerten Willen erzählen, trotz stärkster Behinderungen menschenwürdig und selbstbestimmt zu leben.

Wer sich in der schulischen oder außerschulischen Bildungsarbeit dem Themenkomplex Behinderung und dem Verhältnis von Menschen mit und ohne Behinderungen nähern möchte, kann im Medienverleih des Westfälischen Landesmedienzentrums auf ein entsprechendes Medienangebot zurückgreifen. Um dem Nutzer die Filmauswahl zu erleichtern, hat das Westfälische Landesmedienzentrum eine Medienliste mit meist neueren Dokumentar- und Spielfilmen wie „Elling“, „Jenseits der Stille“ oder „Gran Paradiso“ zusammengestellt. Die Medienliste steht unter www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de zum Download bereit.

□ Dr. Angela Schöppner-Höper
 Kontakt: a.schoeppnerhoeper@lw1.org

Medien rund um die Landwirtschaft im Urteil von Expertinnen



Infokreis Landfrauen Steinfurt-Tecklenburger Land

Mit dem Infokreis Landfrauen Steinfurt-Tecklenburger Land diskutierten am 20. Januar 2003 in Saerbeck Dr. Angela Schöppner-Höper und Dr. Markus Köster vom Westfälischen Landesmedienzentrum. Es ging um die Frage der Eignung von im Verleih des WLM befindlichen Medien rund um das Thema Landwirtschaft für den Einsatz in der schulischen Bildung. Im Kontext der Zusammenarbeit mit Schulen und durch Berichte der eigenen Kinder waren die Mitglieder des Kreises auf veraltete Unterrichtsmaterialien zur Landwirtschaft gestoßen. Das Angebot, die Verleihmedien des WLM einer kritischen Sichtung und Kommentierung zu unterziehen, griff der Arbeitskreis dankenswerterweise umgehend auf. Hier das Ergebnis:

Titel; Medien-Nr.	Kurzinfo
Agrarindustrie in Deutschland 42 10337 / 32 10337	Realistische Darstellung. Geeignet für Sek.I
Bauernhof oder Tierfabrik 42 53685	Sachlich teilweise falsch dargestellt. Fachlich nicht mehr auf dem neuesten Stand – die aktuelle Gesetzgebung ist nicht berücksichtigt.
Biofleisch statt Rinderwahn 42 52671	Aufgrund der einseitigen Darstellung ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Film im Anschluss notwendig.
BSE – Wie es dazu kam 42 55797	Sachliche Dokumentation. Gut zu empfehlen.
Erreger der Dritten Art – Rinderwahnsinn & Co. 42 02136	Sachliche (auf Forschungsergebnissen basierende) Dokumentation. Gut verständlich.
Hat die Kornblume noch eine Chance? 42 00772	Stand des Films: 1982 ansonsten gut gemacht.
Hormone und Arzneimittel in der Fleischproduktion 42 02316	Darstellung der amerikanischen und dänischen Fleischproduktion. Auf die deutschen Verhältnisse nicht zu übertragen.
„Ich bin Bäuerin“ 42 49961	Nett und unterhaltsam.
Die Milch bringt's 42 01396 / 32 10127	Realistisch und sehr informativ. Ein sehr gut gemachter Film.
Milch vom Biohof 42 79107	Der Vorspann ist sachlich falsch. Mit dem gesamten Film bedarf es im Anschluss der kritischen Auseinandersetzung.
Ökologischer Landbau 32 10369 / 42 10369	Empfehlenswert.
Oskar der Ballonfahrer entdeckt den Bauernhof 66 40278	Besonders zu empfehlen.
Tierschutz auch für Schlachttiere 32 47323	Irreführender Filmtitel. Wenig realitätsnah.
Was heißt eigentlich bio? 42 02512	Sehr informativ, gute Darstellung.
Die Getreideaussaat 42 54438	Informativ, sachlich sehr gut dargestellt.



Foto: Stephan Sagurna, Westfälisches Landesmedienzentrum

Mit der vorliegenden Ausgabe beginnen wir eine neue Reihe. Unter dem Thema **Ein Bild** stellen wir Ihnen jeweils ein einzelnes Foto aus dem Bestand des WLM vor. Eröffnet wird die Reihe mit einer zeitgenössischen Aufnahme aus der Dokumentation *Münster im Wandel*.

Das Foto zeigt eine Szene während der Abrissarbeiten des ehemaligen Sparkassengebäudes im Herzen von Münster. Nach den vorliegenden Planungen wird am Ort des Abrisses in naher Zukunft ein Kommerzzentrum, die Münster Arkaden, entstehen. Ein großflächiges Areal in der Innenstadt wird hier komplett neu gestaltet werden. Beispielhaft für den Titel der Dokumentation *Münster im Wandel* ist in dieser Fotografie das Verharren für einen Moment, in der die Situation einer sich kontinuierlich verändernden Stadt eingefangen worden ist.

□ Stephan Sagurna
Kontakt: st.sagurna@lwl.org

„Sammlung Viegener“- Fotonachlass der Hammer Fotografen Josef und Werner Viegener

Im Sommer 2000 übernahm das Landesmedienzentrum etwa 80.000 Glasnegativplatten der Hammer Fotografenfamilie Viegener. Die Sammlung kann als historischer Schatz bezeichnet werden, da der in annähernd 70 Jahren gewachsene Bestand eine einzigartig dichte und konsequente visuelle Überlieferung bietet.

Nach einer ersten Sichtung und Vorsortierung lässt sich feststellen, dass etwa 90 Prozent der Viegener-Sammlung aus Passbildern und Portraitaufnahmen besteht. Nur ein kleiner Teil der Glasnegativplatten sind Bilder von Industrieanlagen, Geschäften (z.B. Schaufensterdekorationen), Straßenzügen oder Gegenständen. Vermutlich stellt gerade dieser Teil des Bestandes den geschichtswissenschaftlich interessanteren Teil dar. Da es sich bei den Aufnahmen jedoch größtenteils um Auftragsarbeiten handelt, findet man kaum spontane Fotos. Alle Aufnahmen wurden in hohem Maße inszeniert. Dadurch sind sie aber auch von sehr guter Qualität.

Damit eine solche Masse an Glasnegativen für die historische Forschung nutzbar wird, galt es den Bestand zunächst zu sichern. Diese kulturpflegerische Basisarbeit wurde im Herbst 2002 in Form eines Werkvertrages ausgeschrieben und im Januar 2003 begonnen. Zuerst wurde der Bestand

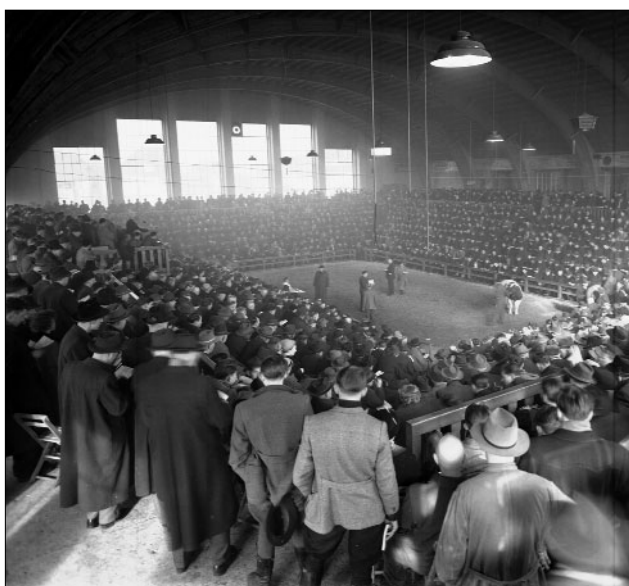


Foto: Viegener

gesichtet und vom groben Schmutz gereinigt. Danach gelang es, den Bestand mit Hilfe der Geschäftsbücher zu sortieren und so einen inhaltlichen Zugriff zu einem späteren Zeitpunkt zu erleichtern. Neben den Negativplatten, die durch eine Geschäftsbucheintragung dokumentiert sind, gibt es auch solche, die keinem der 21 Geschäftsbüchern zugeordnet werden können. Diese wurden präzise beschrieben und separat untergebracht. Trotz der geleisteten Arbeit ist der Bestand aber noch weit davon entfernt so verzeichnet zu sein, dass er für Benutzeranfragen bereit ist. Allerdings kann die Sammlung, aufgrund der nunmehr gewährleisteten fachgerechten Lagerung, als langzeit-archivierungsfähig bezeichnet werden.

Es ist zu hoffen, dass nicht zu viel Zeit vergeht, bevor der Bestand vollständig erschlossen, verzeichnet und evtl. digitalisiert wird. Zweifelsohne werden dabei noch weitere interessante Aspekte der historischen Fotosammlung Viegener aufgedeckt.

□ Felix Dreyer
felixdreyer@gmx.de

Das „Dritte Reich“ im zeitgenössischen Amateurfilm

Mit dem historischen Quellenwert von Amateurfilmen aus der NS-Zeit befasst sich eine Veranstaltungsreihe für Studierende, die im Sommersemester 2003 im Westfälischen Landesmedienzentrum stattfinden wird.

Audiovisuelle Medien gewinnen bei der Vermittlung von Geschichte eine immer größere Bedeutung. Insbesondere bewegte Bilder garantieren eine hohe Aufmerksamkeit und emotionale Ansprechbarkeit. Allerdings wächst in letzter Zeit die Kritik der Geschichtsdidaktik am unreflektierten Einsatz solcher nur scheinbar authentischer Dokumente in Fernsehen und Bildungsarbeit. Speziell für die Zeit des „Dritten Reiches“ sind Filme eine gleichermaßen faszinierende wie heikle Quellengattung: Denn unsere Vorstellungen vom Alltag des Nationalsozialismus sind in hohem Maß von den zeitgenössischen Propagandafilmen beeinflusst: Bewegte Bilder von Massenaufmärschen, Hitlerjungen in kurzen Hosen, vorrückenden Panzern und natürlich den Autobahnen.



Neben diesen vom Goebbelschen Propagandaministerium reichsweit verbreiteten Filmstreifen gibt es aber auch eine erstaunlich breite Überlieferung von Amateurfilmen, die den privaten oder öffentlichen Alltag ihrer unmittelbaren Umgebung auf Zelluloid festhielten. Welches Bild zeichnen diese Filme vom Alltag des „Dritten Reiches“? Und wie sehr entsprach dieses Bild tatsächlich der Realität bzw. wie stark war es ebenfalls ideologisch geprägt?

Diesen Fragen möchte die Veranstaltung anhand einer Reihe von Filmbeispielen aus der Region Westfalen nachgehen, die Amateurfilmer in offiziellem Auftrag oder aus rein privatem Interesse festhielten. Das inhaltliche Spektrum reicht von Familienfeiern über Heimat- und Schützenfeste bis zu Bildern vom Frontkrieg in Russland. Ziel ist zum einen in die kritisch-methodische Analyse von Filmen als zeithistorische Quelle einzuführen, zum anderen die Einsatzmöglichkeiten des Mediums Film in der historischen Bildung auszuloten.

Landesmedienzentrum erinnert an das Schicksal von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern

Die Verschleppung und Ausbeutung von Männern, Frauen und Kindern zur Zwangsarbeit bildete ohne Zweifel eines der großen Verbrechen des Nationalsozialismus. Doch die bundesrepublikanische Gesellschaft hat das Schicksal der Kriegsgefangenen und zivilen Zwangsarbeiter im Deutschland der Jahre 1939 bis 1945 lange Zeit weitgehend verdrängt. Erst seit Beginn der Entschädigungsdebatte vor wenigen Jahren hat das Thema nachdrücklich Eingang in das öffentliche Bewußtsein gefunden.

Im Westfälischen Landesmedienzentrum beschäftigen sich zur Zeit gleich mehrere Projekte mit der Geschichte der Zwangsarbeit im „Dritten Reich“. Im Rahmen einer vom Stadtarchiv Münster und dem Geschichtsort Villa ten Hompel unter dem Titel „Zwangsarbeit in Münster und Umgebung 1939-1945. Wahrnehmungen-Begegnungen-Verhaltensweisen“ erarbeiteten Ausstellung ist in enger Zusammenarbeit zwischen dem Historiker Karl Reddemann und dem Studioteam des WLM eine modularisierte DVD aus historischem und aktuellem Filmmaterial, unterlegt mit nachgesprochenen Zeitzugeberberichten, erstellt worden. Sie visualisiert die Erinnerungen von vier damals jungen Menschen aus der Sowjetunion, die im Münsterland zur Zwangsarbeit eingesetzt waren. Die insgesamt halbstündige DVD-Collage wird zur Zeit in einer Medienstation der Ausstellung präsentiert. In den nächsten Monaten soll sie um weitere multimediale Materialien ergänzt und als Bildungsmedium für die schulische und außerschulische Arbeit zugänglich gemacht werden.



Kartoffelschälende Kriegsgefangene

□ Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

Im Begleitprogramm der genannten Ausstellung fand am 19. Februar 2003 in den Räumen des Westfälischen Landesmedienzentrums ein Filmforum statt, das an die Geschichte eines der größten deutschen Kriegsgefangenenlager, des Stalag VI A im sauerländischen Hemer, erinnerte. Gezeigt wurde ein Film, der von der Landesbildstelle 1995 aus bislang unbekanntem Originalmaterial, das ein filmbegeisterter Wachtsoldat 1940/41 aufgenommen hatte, zusammengestellt worden war. Im Anschluss an die Vorführung standen Dr. Volker Jakob (Leiter des Bild-, Film- und Tonarchivs des WLM) sowie die beiden Hemeraner Historiker Eberhard Thomas (Stadtarchiv Hemer) und Hans-Hermann Stopsack (VHS Menden-Hemer-Balve) als Gesprächspartner für die rund 30 Forumsteilnehmer zur Verfügung. Die Stadt Hemer, das machten Thomas und Stopsack deutlich, hat sich - wie so viele deutschen Orte - jahrzehntelang sehr schwer mit dem unbequemen lokalhistorischen Erbe des Nationalsozialismus getan. Allerdings sei seit einigen Jahren ein deutlicher Wandel zum Positiven erkennbar.

Auch in der Henrichshütte Hattingen, einem der Standorte des Westfälischen Industriemuseums, wird momentan eine Sonderausstellung über Zwangsarbeit zur Zeit des „Dritten Reiches“ im damaligen Rüstungsbetrieb Henrichshütte vorbereitet. Das Westfälische Landesmedienzentrum unterstützt diese Ausstellung durch eine Tonproduktion mit historischen O-Tönen und Zeitzeugeninterviews, die als Begleitmedium eingesetzt werden sollen. Zu sehen (und zu hören) sein wird die gemeinsame Ausstellung der Stadt Hattingen und des LWL vom 15. April bis 27. Juli 2003.

□ Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

In eigener Sache:

Für die Überlassung von historischem Filmmaterial dankt das WLM folgenden Institutionen bzw. Personen, die im Abspann des Films „Dir gehört mein Leben“ versehentlich nicht genannt wurden:

- ♦Frau Barbara Ehlers, Berlin
- ♦Stadtarchiv Emsdetten
- ♦Stadtarchiv Iserlohn
- ♦Kreisarchiv Olpe
- ♦Kreisarchiv Warendorf



Premiere in Ochtrup
Foto: Hermann-Josef Pape

Neuer Film des WLM:

Starkes Medienecho auf die Film Premiere von „Dir gehört mein Leben“

„Die unglaubliche Geschichte. Premiere des Films über Zwillingsspaar Scheipers“, www.kirchensite.de

„Dokument des Widerstands. Film über Geschwister Scheipers in Ochtrup uraufgeführt“, *Münstersche Zeitung* 12.2.2003

„Als Gott einen Engel schickte – Wie Anna Schweppe ihren Zwillingsschwager Hermann Scheipers vor der Gaskammer rettete“, *Süddeutsche Zeitung*, 13.2.2003

„Die Geschichte der Geschwister Scheipers erzählt vom Mut zum Widerstand und dem Einfallsreichtum der Liebe“, *Presseinformation des mdr*

„Dieser aufrechte Pfarrer trotzte Nazis und Kommunisten“, *Bild-Zeitung*, 14.2.2003

„Mutige Zwillingsschwester. Film über Anna und Hermann Scheipers“, *Westfälische Nachrichten*, 13.2.2003

„In geschickt geschnittenen O-Ton-Collagen tritt die ganze Dramatik der Kriegsjahre lebhaft vor Augen“, *Pressedienst Bistum Münster*

„Glaubenszeichen: Die Geschichte von Anna und Hermann Scheipers“, *Evangelischer Pressedienst epd*

OCHTRUP

Mittwoch, 12. Februar 2003

Beeindruckender Film gegen das Vergessen

„Dir gehört mein Leben“ hatte am Montagabend im Georgsheim Premiere

-m- Ochtrup. „Hermann Scheipers ist ein fanatischer Verfechter des Glaubens und geeignet, Unruhe in die Bevölkerung zu tragen.“ Diese Einschätzung reichte den Nazis, um den Geistlichen ohne Gerichtsverfahren in das Konzentrationslager nach Dachau zu schicken. „Wenn ich wegen Gott ins KZ komme, dann wird er mich auch beschützen“, schilderte Scheipers am Montagabend im Georgsheim seine Überzeugung von damals im Herbst 1940. Im vollbesetzten Saal des Hauses wurde der Film „Dir gehört mein Leben“ vorgestellt.

„Mit wehem Herzen mussten wir fast 180 Lebensjahre auf 30 Minuten beschränken“, bat der Regisseur und Produzent David Menzhausen (München) um Verständnis, nicht alle Details in Bild und Ton festhalten zu können. Entstanden ist dennoch ein beeindruckender Film, der – ohne auf die Tränendrüse zu drücken – den Weg von Hermann Scheipers, die schützende Hand, die er dabei erfährt und den Mut seiner Schwester an authentischen Schauplätzen nachzeichnet.

Ergänzende Details erzählte Hermann Scheipers am Montag dem interessierten Publikum. So gelang es seinem Bruder Josef, der bei der Luftwaffe war, sich an den Zaun der Plantage des KZ Dachau zu schleichen, um mit seinem Bruder Kontakt aufzunehmen. Hermann warf einen Stein über den Zaun, an dem ein Brief befestigt war. Dieser enthielt einen Code: „Hat meine Schwester Hedwig schon ihre Hochzeit gefeiert?“ Sollte dieser unverfängliche Satz in einem der Briefe auftauchen, die Scheipers zweimal im Monat schreiben durfte, und die natürlich zensiert wurden, wusste die Familie, dass höchste Lebensgefahr bestand.

Nur sechs Monate später wird Scheipers nach einem Schwächeanfall in den Invalidenblock eingeliefert, normalerweise das Todesurteil. Dem mutigen Einsatz seiner Schwester Anna beim Reichssicherheitshauptamt verdankt nicht nur Hermann Scheipers, sondern verdanken mehrere hundert andere Geistliche in dem Lager ihr Leben. Seit ihrem unerschrockenen Auftritt bei der Gestapo wurden



Freuen sich über den gelungenen Film (v.l.): Benno Hörst, Saskia Bartelt vom Mitteldeutschen Rundfunk, Regisseur David Menzhausen, Hermann Scheipers, Dr. Markus Köster, Leiter des Westfälischen Landesmedienzentrums und Anna Schewpe (vorn).

Foto: -m-

in Dachau keine Geistlichen mehr ermordet. Gottes schützende Hand spürte er auch später im Lager und bei der Flucht während des „Todesmarsches“ von Dachau zum Starnberger See.

„Die Charaktere waren so stark, dass alles, was hinzugefügt worden wäre, gestört hätte“, lobte Menzhausen die seltene Begabung der Zwillinge vor der Kamera.

Bei dem historischen Bildmaterial hätten die Amerika-

ner das Vorhaben sehr großzügig unterstützt, schwieriger und sehr viel teurer sei es gewesen, an Material des Bundesarchivs zu kommen. Außerdem stellte das Landesmedienzentrum Material zur Verfügung, und der Film „Das war die DDR“ wurde „ausgeschlachtet“.

Einen Mahner gegen Intoleranz und Gleichgültigkeit nannte Bürgermeister Franz-Josef Melis bei der westfälischen Filmpremiere Anna Schewpe und Hermann Scheipers. Für ihr Vorbild seien ihnen alle zu Dank verpflichtet. Der Film diene auch dazu, den Einsatz für den Glauben und eine gerechte Sache einem großen Personenkreis nahe zu bringen.

„Demokratie braucht Menschen mit Zivilcourage“, betonte der Kulturdezernent des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Prof. Dr. Karl Teppe. Beide seien dem Terrorregime unerschrocken entgegen getreten. Die Lebensgeschichte von Hermann Scheipers und seiner Schwester sei geeignet, sich mit den konträren Geisteshaltungen

Demokratie und Diktatur auseinanderzusetzen. In dem Leben der beiden spiegele sich ein wichtiges Kapitel deutscher Geschichte wider. Mit dem Film „Dir gehört mein Leben“ setzt der Landschaftsverband die Serie über Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts fort, die vor zwei Jahren mit der Produktion „Die Last der Erinnerung. Eine jüdische Lebensgeschichte zwischen Deutschland und den Niederlanden“ über das Leben des

Juden Helmut Noach begonnen wurde. Der Film sei geeignet, das Engagement für das Gemeinwohl zu wecken, erklärte Teppe weiter und dankte insbesondere Benno Hörst, der den Film angeregt und intensiv begleitet habe.

Einen Film gegen das Vergessen und eine Mahnung, dass es nicht eine Welt ohne Gott geben dürfe, nannte Domkapitular Walter Böcker den Beitrag, der am Donnerstag (13. Februar) um 22.35 Uhr im Mitteldeutschen Rundfunk Fernsehpremiere hat. „Ihr seid lebende Glaubenszeugen mit Gesicht“, bescheinigte Böcker den Zwillingen. Der Film mache Mut und stehe gegen Resignation und Hoffnungslosigkeit.

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Überzeugung, dass etwas Sinn macht“, schloss Hermann Scheipers einen bewegenden Abend im Georgsheim.

▷ Der Film ist als Video beim Westfälischen Landesmedienzentrum, ☎ 0251/3902 zu erwerben.



Professor Dr. Karl Teppe



Domkapitular Walter Böcker



Die Geschwister Scheipers-Schewpe mit Regisseur David Menzhausen
Foto: Hermann-Josef Pape

„Beeindruckender Film gegen das Vergessen“,
Quelle: Tageblatt für den Kreis Steinfurt
12.2.2002



Foto: Stephan Sagurna, Westfälisches Landesmedienzentrum

Gärten und Parks links und rechts der Ems - Ein Fotoprojekt in Zusammenarbeit mit dem WALB

Im Rahmen der Regionale 2004 ist das Westfälische Amt für Landschafts- und Baukultur (WALB) Träger des Projekts „Gärten und Parks links und rechts der Ems“. Ziel des Projekts ist u. a. die Erstellung eines hochwertigen Bildbandes und eines Gartenführers mit umfassendem Bild- und Kartenmaterial. An dessen Produktion sind die Fotografen des Westfälischen Landesmedienzentrums maßgeblich beteiligt.

Nachdem das WALB und die Medienproduktion des WLM schon im Rahmen des Projekts „Gartenlandschaft Ostwestfalen“ intensiv zusammengearbeitet hatten – anerkanntes und erfolgreiches Produkt war der gleichnamige Film – entschloss sich das WALB aufgrund der guten Erfahrungen mit dieser Kooperation Anfang 2002, auch für den geplanten Bildband und Gartenführer für die Regionale 2004 auf die Kompetenz des Westfälischen Landesmedienzentrums zurückzugreifen.

Auf der Grundlage von ausgesuchten Gartenobjekten und vorbereitetem Kartenmaterial begannen die Fotografen des Landesmedienzentrums eine Dokumentation von ca. 30 verschiedenen Gartenlandschaften. Sowohl der jahreszeitliche Wechsel, als auch Besonderheiten der unterschiedlichen Gärten in stimmungsvollen Bildern herauszuarbeiten ist die Aufgabe, der sich die Fotografen in kreativer Weise stellen. Obiges Bildbeispiel einer Aufnahme von Stephan Sagurna zeigt den Zumlohpark in Warendorf, der sich durch seine Alleestruktur besonders in der verschneiten Landschaft reizvoll darstellt.

Für die Ausgestaltung eines nahezu 130 Seiten umfassenden Bildbandes gilt es für die Fotografen des WLM bis zu 300 Aufnahmen zu erstellen, die Sichtweisen und Perspektiven von interessanter und neuer Art zum Vorschein bringen. Idyllische Bauerngärten, öffentlich genutzte Stadtparks, Kunst im Garten und kunstvolle Gartenanlagen von Gutshöfen und Schlössern sollen stimmungsvoll ins Bild gesetzt und durch Interviews und Porträts mit den Eigentümern ergänzt werden.

Beispielhafte Arbeiten aus diesem Projekt werden in den nächsten Ausgaben von „IM FOKUS“ einen aktuellen Stand vermitteln und Neugier auf den Bildband wecken.

□ Olaf Mahlstedt
Kontakt: o.mahlstedt@lwl.org

Gartenlandschaft OWL

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat jetzt mit der interaktiven CD-ROM „Garten-Landschaft Ostwestfalen-Lippe“ die erste umfassende Dokumentation bedeutender Park- und Gartenanlagen in Ostwestfalen-Lippe vorgelegt. „Die Daten der 196 Gärten und Parks waren so umfangreich, dass wir mit der CD neue Wege beschreiten mussten“, so Eberhard Eickhoff, Leiter des Westfälischen Amtes für Landschafts- und Baukultur beim LWL.

Nach Kreisen geordnet stellt die CD 196 Gärten und Parks vor. Leicht verständliche Texte erzählen die Geschichte der Anlagen, erläutern wie sie in die Landschaft eingebettet sind und nennen neben der Größe auch die vielen Besonderheiten der einzelnen

Anlagen. Natürlich erfährt der Nutzer auch, welche Gärten und Parks öffentlich zugänglich sind. Aber auch von den nicht zugänglichen Privatanlagen enthält die CD aktuelle Fotos, Abbildungen und Karten - aber auch historische Unterlagen wie Grafiken und Gemälde. So kann der Nutzer sich mit wenigen Mausklicks einen guten Überblick über die Anlagen und ihren Wandel im Laufe der Zeit verschaffen.

Die CD zeigt die große Bandbreite der verschiedenen Gärten und Parks in Ostwestfalen-Lippe und wie diese Anlagen sich in den unterschiedlichsten Landschaftsräumen von der Ebene des Norddeutschen Tieflandes bis an die Ausläufer der sauerländischen Berge verteilen.

Die jetzt mit der CD veröffentlichte Arbeit war Teil des Projekts "Garten-Landschaft Ostwestfalen-Lippe", das der LWL im Rahmen der "REGIONALE 2000 / Expo-Initiative OWL" durchgeführt hat. Ergebnisse des Projektes waren neben künstlerischen Aktionen in Gärten und Parks, die unter dem Titel "Rauminszenierungen" stattfanden, auch Literatur- und Musikfeste, bekannt unter dem Namen "Wege durch das Land".

Einige Ergebnisse seines Projekts hat der LWL bereits veröffentlicht: Im Jahr 2000 hat das Westfälische Amt für Landschafts- und Baukultur das Buch "Gartenreise - Ein Führer durch Gärten und Parks in Ostwestfalen-Lippe" (ISBN 3-7843-3037-1) herausgegeben. Im gleichen Jahr hat das LWL-Landesmedienzentrum einen Videofilm zur "Garten-



Kloster Bötdecken, Büren

landschaft Ostwestfalen-Lippe" produziert. (Bestellung unter Tel.: 0251/ 591-56 18). Die nun erschienene CD-ROM ist das umfassendste Produkt und der vorläufige Endpunkt dieser Reihe.

Eine Demoversion mit eingeschränkter Funktion können Interessierte im Internet unter der Adresse www.landschafts-und-baukultur.de testen. Dort können sie auch ein Bestellformular herunterladen oder die CD direkt beim Westfälischen Amt für Landschafts- und Baukultur, 48133 Münster, Fax.: 0251 / 591-4650 bestellen. Sie kostet zehn Euro zzgl. Versandkosten.

Quelle: Pressemitteilung des LWL

Zwischen Blumen gießen, Kaffee kochen und Nägel lackieren....

... das ist das typische Bild einer Sekretärin, das in älteren Filmen – und auch in manchen neueren Datums – über den Bildschirm flimmert. Obwohl ich den Beruf der Sekretärin nicht erlernt habe, sondern „nur“ den der Bürogehilfin, der sich mittlerweile gewandelt hat zur Angestellten für Bürokommunikation, steigt mein Blutdruck beim Anblick solcher Bilder doch jedes Mal gefährlich an. Warum? Vorzimmerdamen – noch so ein typischer Ausdruck – werden meist so dargestellt, als gäbe es in ihrem Beruf nichts Wichtigeres zu tun als Kaffee zu kochen, lange zu telefonieren – natürlich privat, die Blumen zu gießen und sich die Nägel zu lackieren. Ich frage mich, ob nicht verstanden wird, dass dieses Berufsbild niemals so war und sich mit dem



Screenshot

Auftauchen immer neuer Technik und immer neuer Aufgabenstellungen innerhalb des Arbeitsumfeldes mit verändern muss und soll oder ob es nur das Klischee schlechthin ist, das nicht totzukriegen ist. Irgendwie hatte ich nie die Zeit, mir die Nägel zu lackieren... Ich war und bin damit beschäftigt, z.B. Kopiervorlagen mit einem ansprechenden Design zu erstellen, die dazugehörige Auflagenhöhe anhand meiner Adressdateien zu ermitteln; einen Anforderungskatalog für ein in nächster Zeit anzuschaffendes Adressprogramm zu schreiben, auf das alle KollegInnen Zugriff erhalten sollen. Die Eingabe von Tausenden von Adressen, E-Mails, Ansprechpartnern, Telefon- und Faxnummern sei nur am Rande erwähnt. Unter anderem werden auch pdf-Dateien von mir erstellt und an meine Kollegin weitergeschickt, die sich wiederum darum kümmert, dass diese Dateien ins Internet gestellt werden – das betrifft z.B. die Auflistungen der Medien zu verschiedenen Themen, die im Medienverleih vorrätig sind. Als Ansprechpartnerin für Probleme bei der Nutzung des Word-Programms kommen KollegInnen immer wieder mit kleineren und größeren Problemen auf mich zu, um deren Lösung ich mich kümmere.

Um Programme wie Word, SAP, Access oder PowerPoint nutzen zu können, waren mehrtägige Schulungen zu absolvieren. Tipps zum Umgang mit Word werden per E-Mail an alle KollegInnen weitergeleitet. Sobald die zweite Schulung für Word – angemeldet bin ich bereits – gelaufen ist, werden auch hier weitere Tipps verschickt. Auch die täglich anfallende Arbeit, wie Versenden von Einladungen zu Veranstaltungen des WLM per E-Mail-Verteiler und die Pflege eben dieser Verteiler, Beantwortung der eingegangenen E-Mails, das Schreiben von Briefen und Vermerken, Versenden von Faxen, Schreiben von Tagungsprogrammen und vorbereitete Faxe für die Anmeldungen der TagungsteilnehmerInnen, das Erstellen und Aushändigen von Teilnehmerlisten und Teilnahmebescheinigungen für Veranstaltungen, sowie die Vertretung anderer Mitarbeiterinnen bei Urlaub oder Krankheit gehören dazu. Das Halbjahresprogramm des WLM wird erstellt und zum Druck gegeben, sowie per E-Mail an alle Schulen in Münster verschickt. Nebenbei wird die eingehende Post bei Vertretung geöffnet und auf den Weg gebracht, sowie Auszahlungs- und Annahmeanordnungen in SAP erstellt.

Für die beiden Seminarräume des WLM nehme ich (neben zwei anderen Kolleginnen) Reservierungen

entgegen und helfe weiter, wenn es um die gewünschte Technik für diese Veranstaltung geht. Dienstreisen der KollegInnen werden in den elektronischen Terminkalender eingetragen. Im Intranet wird das Telefonverzeichnis des WLM jeweils auf dem aktuellen Stand gehalten. Vorlagen für Briefe oder Vermerke werden von mir erstellt und allen KollegInnen zur Verfügung gestellt. Bei Besprechungen können die KollegInnen ihr Telefon auf meinen Anschluss umleiten, damit ich evtl. weiterhelfen kann oder eine Nachricht entgegennehme. Und ja, auch für das Kaffeekochen bin ich da, wenn das WLM ein Seminar oder eine Tagung durchführt, denn schließlich sollen sich unsere Gäste wohl fühlen. Und in diesem ganzen Trubel sollte auch noch Zeit sein, neben den dienstlichen Gesprächen das eine oder andere private Wort mit den Kollegen zu wechseln und vielleicht sogar Freundschaften zu knüpfen. Denn schließlich sind wir Menschen und keine Maschinen.

Und last but not least fällt der Versand des „Im Fokus“ in meinen Aufgabenbereich. Also, keine Zeit zum Nägel lackieren...

□ Anke Ogorek
Kontakt: a.ogorek@lwl.org

Geburtsstätte WLM

Im Dezember war es endlich soweit. Sie konnte in den Druck gehen: die erste Lehrlings Wort Lounge – eine neue Zeitung der Jugend- und Auszubildendenvertretung der Hauptverwaltung (JAV) des LWL. Bebildert, benannt und designed wurde dieses neue Forum für die Interessen der Nachwuchskräfte durch die Auszubildenden des Westfälischen Landesmedienzentrums.

Bis dahin war es allerdings ein weiter Weg. Schon lange war es ein kleiner Traum der JAV eine eigene Zeitung herauszubringen. Jedoch fehlte es nach eigenen Angaben an technischen Möglichkeiten und kreativen Ideen.

So trat Andre Jeton an die Lehrlinge des WLM heran und bat um deren Mithilfe.

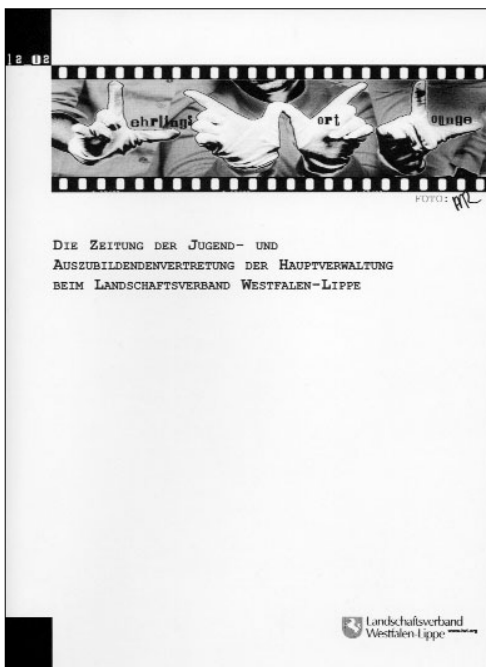
Nach einer Rücksprache mit den Zuständigen in der Personalabteilung (Herr Gremm) und grünem Licht

aus der Medienproduktion konnte der grobe Gerüstbau um das Design dieser völlig neuen Zeitung beginnen.

Nach geplatzten Redaktionsschlüssen, vielen technischen Unklarheiten und Datenverlusten wurde schließlich ein Heftchen erstellt, das alle Rubriken (Wer, Wo, Was, Wieso, Weshalb, Warum) in einem ansehnlichen Rahmen präsentiert, der die JAV'ler positiv überraschte.

Die Auszubildenden des WLM hatten die Möglichkeit, sich in Sachen Layoutgestaltung (Anna M. Radau, Sabrina Rullert), Bebilderung (Anna H. Feldmeyer, Julia Holtkötter) und in einer Filmkritik (Mareike Gröning) in die Gestaltung des Heftes mit einzubringen. Neben Porträts für die Steckbriefe der vorgestellten Vertreter, wurde außer dem Namen der Zeitung und dem Logo, eine Comicidee ("Neues aus Schäfers Stall") aus dem kreativen Gut der Nachwuchsphotografen geschöpft.

Auf diese Weise hat die Zeitung an sich schon ein wichtiges Anliegen erfüllt - ein Forum für die Stimmen der Auszubildenden zu sein, in diesem Fall gestalterische Stimmen, die sich in Form der Bildsprache den jungen Betrachtern offenbaren.



Titelblatt der JAV-Zeitung



Foto: www.medienzentrum-siegen.de

Siegen: Vom Medienzentrum in die ganze Welt

Der in Siegen geborene und später weltberühmte Fritz Busch dirigierte in einem der ersten 16 mm Musikfilme in Deutschland. Dazu reiste das Dresdener Symphonie Orchester 1932 nach Berlin um die Tannhäuser Ouvertüre aufzunehmen. Diese Filme wurden bis 1933 als Kulturfilme in vielen Kinos gezeigt. Fast alle dieser Filmkopien sind heute vernichtet. Nur durch Zufall gelang es aus den USA eine Stummfilmkopie zu erhalten, die nachträglich mit einer Tonspur ausgestattet wurde. Dieser 16mm Magnetton-Film konnte im Medienzentrum, erfolgreich vom Medientechniker Hans-Armin Kohlberger bearbeitet und auf VHS-Video kopiert werden. Im modernen Video-Studio können mit Hilfe medienpädagogischer und technischer Begleitung kostenlos Schulen und Vereine u.a. Film- und Videoproduktionen produzieren.

„Es ist ein Glück, dass dieser Film erhalten geblieben ist“, freute sich Wolfgang Burbach von der Gebrüder Busch Gesellschaft in Hilchenbach. Das Original und eine Kopie werden dem Max Reger Institut in Karlsruhe, in dem über 50000 Unterlagen über die Künstlerfamilie Busch zur wissenschaftlichen Auswertung archiviert sind, zur Verfügung gestellt. Interesse an diesem Video haben bereits mehrere Busch Gesellschaften und Dirigenten in Schweden, Frankreich und Übersee bekundet.

„Wo immer es machbar ist, helfen wir mit unseren Fachkenntnissen, Erfahrungen, Medien und Geräten“ sagte Karl Heupel (päd. Leiter des

□ Sabrina Rullert

Medienzentrums). „Als Medienzentrum des Kreises Siegen-Wittgenstein im Medien- und Kulturhaus LYZ in Siegen unterstützen wir alle Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der Jugend- und Heimpflege sowie kirchliche Einrichtungen und Vereine bei ihrer Medienarbeit. Im vergangenen Jahr wurden u.a. über 1100 Mediengeräte entliehen“.

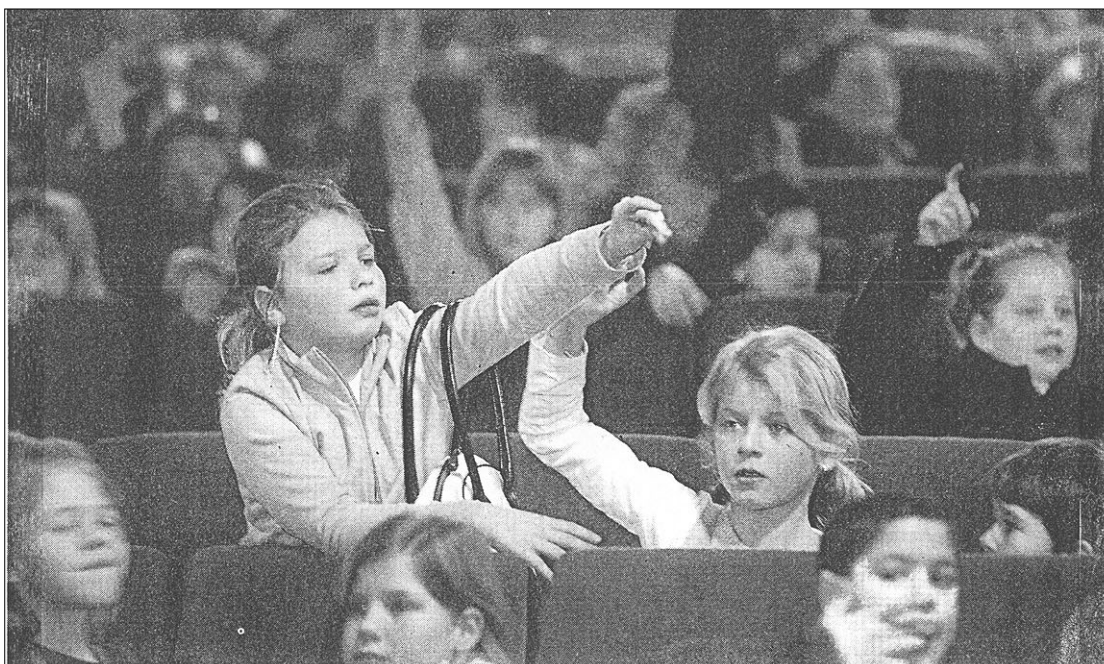
Zusätzlich unterstützt die Medienberatung und das e-team durch Beratung und Fortbildung, die Serviceleistungen des Medienzentrums.

Medienzentrum Kreis Siegen-Wittgenstein

□ Karl Heupel

Kontakt: k_heupel@siegen-wittgenstein.de

Aus dem Medienzentrum Dortmund



So vergnüglich wünschen sich die Schüler den Unterricht immer: Der Film „Tsatsiki – Freunde fürs Leben“ machte den Zweit- bis Fünftklässlern viel Spaß, ebenso wie das anschließende Nachstellen und Besprechen einzelner Szenen. RN-Foto: Vahlensieck

Unterricht im Kino-Saal

Fachtagung der Medienexperten im Roxy und Cinestar

Für die Erwachsenen war es eine Lernveranstaltung, für die Kinder reines Vergnügen: 20 Medienexperten aus dem Regierungsbezirk Arnsberg und rund 600 Schüler beschäftigten sich gestern mit dem „Lernort Kino“.

Welcher Mensch auf der Erde ist wohl am einsamsten? Ein Astronaut? Ein Gefangener? 255 Kinder im Roxy-Kinosaal wissen es besser: Es ist derjenige, der keine Freunde hat.

Die Jungen und Mädchen von Dortmunder Schulen haben aus dem Film „Tsatsiki – Freunde für immer“ viel gelernt. Das zeigte die aktive Nachbesprechung im Anschluss an die Aufführung. Schüler stellten pantomimisch Szenen nach, diskutierten mit

Moderatorin Marlies Baak-Witjes über die Erlebnisse des kleinen Tsatsiki. Der schwedische Junge mit griechischem Vater ist Held der Geschichte, in der es um die Bedeutung von Freundschaft geht.

Premiere

Mit leuchtenden Augen verfolgten die Kinder der 2. bis 5. Klassen das Geschehen auf der großen Leinwand. Für manche war es der erste Kino-Besuch ihres Lebens, ein Ereignis, das sich erheblich vom heimischen Fernseh- oder Video-Abend unterschied. „Kino erhält wieder einen größeren Stellenwert an den Schulen“, meint Bernd Twardy, einer der Roxy-Inhaber. Das ist nicht zu-

letzt den e-teams zu verdanken, die vor Ort die Landesinitiative zum Lernen mit Medien umsetzen. Als Leiter des Dortmunder Medienexperten-Teams verfolgte gestern Schulleiter Helmut Röller die Aktion im Roxy.

Die Leitende Regierungsschuldirektorin Silke Groth hatte die Vertreter der zwölf Medienzentren des Regierungsbezirks zu der Fachtagung in Dortmund eingeladen, „einer praktischen Fortbildung am lebenden Objekt“. „In diesem Bereich lohnt sich das Ranklotzen“, ist die Medienexpertin überzeugt. Filme und Filmanalysen gehören ihrer Meinung nach zum Unterricht, und das nicht nur ein Mal im

Jahr. Kindern müsse die Vielfalt der Medien integrativ vermittelt werden.

„Gran Paradiso“

Wie das funktionieren kann, schauten sich die e-team-Leiter gestern von Medienberaterin Marlies Baak-Witjes ab, die die Schulfilmarbeit im Regierungsbezirk koordiniert. Nach der Bearbeitung von „Tsatsiki“ mit den Kleinen gab es auch Anregung für die Filmanalyse mit älteren Schülern. Klassen der Jahrgänge 5 bis 10 verfolgten im Cinestar den Film „Gran Paradiso – Aufbruch ins Leben“ und diskutierten anschließend mit Manfred Rüssel vom Institut für Kino- und Filmkultur in Köln. ■ rie

Unna: Computer für Kindergärten

Das Medienzentrum Unna verleiht seit dem Frühjahr 2002 zwei Computereinheiten an Kindertagesstätten und Kindergärten, um diesen die Möglichkeit zu geben zu testen, inwieweit sie in Zukunft mit Computern in ihren Einrichtungen arbeiten möchten. Die Kindertagesstätten und -gärten haben die Möglichkeit sich eine Computereinheit - bestehend aus PC, Bildschirm, Tastatur, Drucker und Maus – für einen Zeitraum von bis zu 4 Wochen auszuleihen, gerne angenommen. Bis jetzt haben über 20 von ihnen diese Möglichkeit genutzt und die Vorbestellungen gehen bis weit ins nächste Jahr.

□ Klaus Koril
Kontakt: Medienzentrum Unna



Gerhard Rüter

Rüter bedankte sich mit den Worten, es sei “eine hohe Ehre”, nach 35 Jahren so verabschiedet zu werden. Er werde auf jeden Fall im Verband Bildung und Erziehung tätig bleiben und den Kontakt zu Kreis und Medienzentrum halten.

Kreis Gütersloh verabschiedet Gerhard Rüter Leiter der Kreisbildstelle geht

Kreis Gütersloh. Großer Bahnhof zum Abschied eines langjährigen Angestellten: Etwa 30 Personen waren zusammengekommen, als Gerhard Rüter, der langjährige Leiter der Kreisbildstelle jetzt in den Ruhestand verabschiedet wurde. Vorgesetzte, Weggefährten und Kollegen aus benachbarten Bildstellen fanden sich ein um den dienstältesten Bildstellenleiter in Nordrhein-Westfalen zu verabschieden.

Dr. Markus Köster vom Landesmedienzentrum ging in seiner Rede auf die Bedeutung Neuer Medien ein. Er sah Medienkompetenz sowohl als Teil der Staatsbürgerbildung wie als Teil wirtschaftlicher Standortpolitik.

Schulamtsdirektor Hartmut Stieghorst lobte die reibungslose und konstruktive Zusammenarbeit, die es mit der Bildstelle immer gegeben habe. Sie sei in schweren Zeiten “Amme” für das Medienzentrum gewesen.

Landrat Sven-Georg Adenauer dankte Rüter für dessen langjähriges Engagement und wünschte sich, weiterhin Kontakt zu halten. Der Kreis sei mit Überlegungen befasst, wie man den Service, der bisher von der Bildstelle geleistet wurde, weiter aufrecht erhalten könne. Dazu sollten auch Städte und Gemeinden mit in die Pflicht genommen werden.

Kreis Bielefeld verabschiedet Bildstellenchef Friedel Köppe



Friedel Köppe (links)
Foto: Wolfgang Rudolf

Nestor der Medienarbeit

Bildstellenchef Köppe übergibt Amt an Michael Wenzel

VON FRANK BELL

■ **Bielefeld.** Die Zahl der Lehrer, Referendare, Vereinsmitarbeiter und Schüler, die bei ihm den Filmvorführschein für 16mm erworben haben, ist Legion. 33 Jahre lang hat Ernst-Friedel Köppe den kommunalen Medien-Service-Betrieb, die Bildstelle geleitet. Jetzt geht er in den Ruhestand.

Heute heißt die Einrichtung Medienzentrum. Sie erbringt vor allem für Schulen pädagogische und technische Dienstleistungen: Moderne audiovisuelle Unterrichtsmaterialien wie Computerprogramme, CD's, DVD's, aber auch noch Film, Reparatur und Beschaffung von Geräten, pädagogische und technische Beratung.

Köppe (62) hat sein großes Interesse an Technik mit in den Beruf gebracht. Schon als Sechsjähriger schoss er Fotos, mit zwölf entwickelte er die Bilder und Filme in der eigenen Dunkelkammer. Auch sein Interesse an Elektronik wurde früh geweckt. Nach der Grundschule in Ubbedissen kam er auf die Falk-Realschule („Da lernte ich richtig Hochdeutsch, denn zuhause sprachen wir nur Platt“), machte eine Lehre im Elektrogroßhandel zum Kaufmann. Nach einem Jahr Praxis entschloss er sich zum Abitur auf dem zweiten Bildungsweg. Er ging zum Staatlichen Institut zur Erlangung der Hochschulreife (Vorgänger des Westfalen-Kollegs), das im Dachgeschoss der Fröbelschule untergebracht war. Dort kam er erstmals mit der Bildstelle der

Stadt in Kontakt, die im Keller der Schule ihren Standort hatte.

„Als es darum ging, Filmmachermittage zu organisieren, hieß es, das macht der Köppe. Da bin ich zum Bildstellenleiter. Rektor Friedrich Osthus, gegangen und habe gesagt: ‚Ich kann das schon alles mit Filmeinlegen und Projektorbedienen‘“, erinnert sich Köppe. Osthus lächelte ihn listig an und ließ ihn an einen vertrackten RCA-Projektor mit komplizierter Filmrissabschaltung heran. Er scheiterte. Dann durfte er es aber mit einem Siemens 2000 versuchen. Da klappte es.

Köppe interessierte sich nicht nur für Technik, in ihm reifte auch der Gedanke, jungen Menschen Technik beizubringen. Deshalb studierte er für das Lehramt an Volksschulen und trat seine Stelle an der Adolf-Reichwein-Schule in Sennestadt an, der er mit einer kurzen Pause bis zum Ruhestand angehörte.

Jungen Menschen Technik beibringen

Seine Tätigkeit als Bildstellenleiter und Nachfolger von Osthus beruht eher auf einem Zufall. Denn die Stelle war nur in der Stadt Bielefeld ausgeschrieben, er war aber Lehrer im Landkreis. Sein Bruder hatte ihn auf die Ausschreibung aufmerksam gemacht. In Bielefeld wollte man nicht so gerne einen Pädagogen aus dem Landkreis für den Posten. „Da habe ich mit meinem Schulrat Hans Schwier gesprochen, dem späteren Kultusminister. Und nach zehn Minuten hieß es, ich könne mich bewerben.“ Bald darauf hatte er

den Neben-Job, der durchaus die ganze Kraft erfordert hätte, aber er blieb Lehrer in Sennestadt. Köppe setzte sich in weiteren Ämtern für die Weiterentwicklung der pädagogischen Medien ein, so im Landes- und Bundesarbeitskreis Medien. 1981 gab er ein Informatik-Seminar bei den Physikalischen Werkstätten in Göttingen, dem Hersteller von Unterrichtstechnik. 1985 leitete er den Unterrichtsversuch des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) zur Einführung der Bildplatte in Bielefeld.

Kollegen würdigen ihn als „Nestor der kommunalen Medienarbeit über die Grenzen Westfalens hinaus“. Er baute die Bildstelle mit seinen Mitarbeitern zu einem verlässlichen Medienzentrum mit umfangreichem Medienangebot und der notwendigen Technik aus. Köppe ist Autor von Schulbüchern. Sogar in Brasilien, Indonesien und im Baltikum lernen Schüler aus seinem pädagogischen Fundus. In seiner neu gewonnenen Freizeit will er den Medien zwar treu bleiben, sich aber mehr um Familie, Fotografie und den Heimatverein Ubbedissen kümmern, dessen Vorsitz er hat.

Sein Nachfolger Michael Wenzel (39) ist Lehrer an der Albatros-Schule für körperbehinderte Kinder. Er kam schon während des Studiums zu der Erkenntnis, dass Medien eine sinnvolle Ergänzung speziell bei der Sonderschulpädagogik sein können. Unter seiner Leitung wird das Medienzentrum dieses Jahr den Bielefelder Medienentwicklungsplan fertigstellen.

Quelle: Neue Westfälische, Bielefeld

11.04.2003 19.30 Uhr

Filmforum: "Der schöne Schein der Diktatur - Alltag und Herrschaft des "Dritten Reichs" im Spiegel westfälischer Amateurfilme

Ort: Grevenbrück, Cafe Steinhoff

Referent: Dr. Markus Köster

04.05.2003 16.00 Uhr

Ausstellungseröffnung "Menschen vom Lande"
Bilder des Fotografen Ignaz Böckenhoff

Ort: Raesfeld, Rathaus

10.05.2003

55. Tag der Westfälischen Geschichte

Ort: Staatsarchiv Detmold

Besuchen Sie uns am Stand des Westfälischen Landesmedienzentrums

16.05.2003 19.00 Uhr

Uraufführung des Films "Reichsfreiherr Karl vom Stein"

Ort: Schloss Cappenberg bei Selm

Ende Mai 2003

Uraufführung des Films "Rosse im Ried"

Aus der Reihe: Westfalen in historischen Filmen

Ort: Dülmen

Infos zur Zeit- und Ortsangabe erhalten Sie bei Herrn Dr. Jakob,

E-Mail: v.jakob@lwl.org

19.05.2003 ab 10.00 Uhr

bis 20.05.2003 17.00 Uhr

Der Trick mit der Box - Gestaltung von Trickfilmen mit Kindern

Kooperation mit dem Caritasverband, Kreisdekanat Warendorf

Ort: Freckenhorst, Katholische Landvolkshochschule

05.06.2003 9.00 - 16.00 Uhr

Überwindung alten Frusts mit neuen Medien? Der Holocaust im Geschichtsunterricht - eine Fortbildung für Geschichtslehrer/innen

Ort: Medienzentrum Hamm

Referenten: Meik Zülsdorf, Svenja Büsching, Markus Köster

Infos und Anmeldung:

www.medienzentrum.schulnetz.Hamm.de

11.06.2003 bis 13.06.2003

Gewalttätige Bilder, gewalttätige Kinder?

Die Faszination der Medien und der pädagogische Auftrag

Kooperation mit dem Landesjugendamt

Ort: Jugendhof Vlotho, 33602 Vlotho

26.06.2003 bis 27.06.2003

Bildung in früher Kindheit- eine Zwischenbilanz

Kooperation mit dem Jugendhof Vlotho, dem Landesjugendamt und dem Westfälischen Berufskolleg Hamm

Ort: Jugendhof Vlotho, 32602 Vlotho

02. bis 04. 07 2003

Anfang Juli findet das diesjährige NRW-Forum Kommunale Medienzentren statt. Tagungsort ist wieder das Katholisch Soziale Institut in Bad Honnef. Die Unterlagen zur Jahrestagung der rheinischen und westfälischen Medienzentren erhalten Sie nach Ostern.

Infos bei Frau Dr. Schöppner-Höper

E-Mail: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Der Kontakt in das Westfälische Landesmedienzentrum

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
 Westfälisches Landesmedienzentrum
 Besuche: Warendorfer Str. 24
 Briefe: 48133 Münster
 Pakete: Freiherr-vom Stein-Platz 1, 48147 Münster
 Telefon: **0251-591-3902**
 Telefax: **0251-591-3982**
 E-Mail: medienzentrum@lwl.org
www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de

Leitung

Dr. Markus Köster

Tel: 591-3901 E-Mail: m.koester@lwl.org

Vorzimmer: Conny Laumann u. Marion Harrach

Tel: 591-3902 E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Verwaltung

Thomas Räwer

Tel: 591-3924 E-Mail: t.raewer@lwl.org

Medienvertrieb

Gaby Hillgruber

Tel: 591-5618 E-Mail: g.hillgruber@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911 E-Mail: medienverleih@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper, Stellv. Leiter des WLM

Tel: 591-3905 E-Mail: hj.hoepfer@lwl.org

Bild-, Film- und Tonarchiv

Dr. Volker Jakob

Schwerpunkt: Filmarchiv, Historische Landeskunde
 Tel: 591-4718 E-Mail: v.jakob@lwl.org

Kerstin Burg

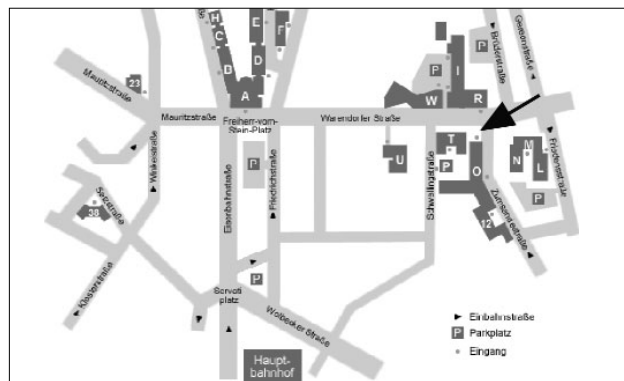
Schwerpunkt: Bildarchiv, Geografische Landeskunde
 Tel: 591-3920 E-Mail: k.burg@lwl.org

Claudia Landwehr

Schwerpunkt: Tonarchiv, Kunstgeschichte
 Tel: 591-3966 E-Mail: c.landwehr@lwl.org

Dr. Ruth Goebel (wissenschaftliche Volontärin)

Tel: 591-4645 E-Mail: r.goebel@lwl.org



Medienpädagogik

Dr. Angela Schöppner-Höper

Schwerpunkt: Dokumentation
 Tel: 591-3986 E-Mail: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Georg Schlünder

Schwerpunkt: Außerschulischer Bereich
 Tel: 591-3919 E-Mail: g.schluender@lwl.org

Werner Woltering

Schwerpunkt: Medienberatung Stadt Münster
 Tel: 591-3936 E-Mail: w.woltering@lwl.org

Petra Raschke-Otto (wissenschaftliche Volontärin)

Tel: 591-4006 E-Mail: p.raschke-otto@lwl.org

Regionale Medienberatung Westfalen

Rainer Wulff

Tel: 591-4637
 E-Mail: wulff@medienberatung.nrw.de

Andreas Scholten

Tel: 591-6864
 E-Mail: scholten@medienberatung.nrw.de

März 2003



Aus dem Inhalt:

Kino macht Schule - Spielfilme
im Unterricht

Medien online? Perspektiven der
Medienberatung

3 Nestoren der Medienarbeit
nehmen Abschied

Medien zur regionalen
Zeitgeschichte

Aus der Fotoproduktion des WLM



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe www.lwl.org